Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 RM. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 RM. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 16. September 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 217 / Ausgabe A

Dieppe-Niederlage auch bei Tobruk!

576 Gefangene bei dem mißglückten Landungsunternehmen – Zwei Kreuzer, vier Zerstörer, einige Korvetten und mehrere kleinere Kriegsschiffe durch Artillerie und Luftwaffe versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 15. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die in der Nacht zum 14. September unter Einsatz von Luft- und Seestreitkräften gelandeten britischen Truppen wurden im engen Zusammenwirken deutscher und italienischer Kräfte nach hartem schnellen Kampf vernichtet oder gefangengenommen. Die feindlichen Flotteneinheiten würden von Küstenbatterien und Flakartillerie unter gutliegendes Feuer genommen und dabei drei Zerstörer, einige Korvetten und zahlreiche Landungsboote versenkt. Die daraufhin nach Osten abdrehenden Schiffseinheiten wurden von deutschen und italienischen Luftwaffenverbänden angegriffen, die zwei Kreuzer, einen Zerstörer und mehrere Motortorpedoboote versenkten. Weitere kleinere Einheiten wurden schwer beschädigt. Deutsche Räumboote brachten ein britisches Schnellboot mit 117 Gefangenen in den Hafen von Tobruk ein. Neun feindliche Bombenflugzeuge wurden abgeschossen.

Insgesamt wurden 576 Gefangene, darunter 34 Offiziere, eingebracht, außerdem verlor der Feind eine große Zahl von Toten. Umfangreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Unter den Gefangenen befinden sich zahlreiche Schiffbrüchige der versenkten britischen Kriegsschiffe. Die eigenen Verluste sind gering.

Dilettantismus

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Briten haben vor Tobruk eine Neuauflage ihrer Dieppe-Katastrophe erlebt. Was sich nämlich zwischen Somme und Le Havre vor einigen Wochen erst abgespielt hat, der völlige Zusammenbruch eines vom Dilettanten Churchill zur Beruhigung Stalins befohlenen Invasionsversuchs, hat sich nun, wie aus der Sondermeldung des OKW. vom Dienstag hervorgeht, vor der nordafrikanischen Küste in ähnlich vernichtender Auswirkung wiederholt. Auch diesmal blieb die Errichtung einer zweiten Front ein Wunschtraum unserer Gegner, und wieder haben die Br.ten schwerste Mannschafts-, Schiffs- und Materialverluste hinnehmen müssen. Selbst die britische Admiralität muß in ihrer Darstellung, zu der sie sich am Dienstag früh gezwungen sah, zugeben, daß sich angesichts der starken deutsch-italienischen Abwehr der Rückzug recht verlustreich gestaltete, was nach den triumphierenden Berichten der englischen Presse vom Montag schon allerlei besagen will.

Immerhin hält, wie schon im Fall Dieppe, auch diesmal die britische Admiralität an der Behauptung fest, man habe Sachschäden verursacht. Das ist derselbe verlogene Trost nach Dieppe-Manier, wie ihn „Evening Standard" dem englischen Volk heute mit der Bemerkung reicht, man habe mit dem Unternehmen der Flotte und Luftwaffe nur feststellen wollen, ob Deutsche oder Italiener in Tobruk wären und man habe keinesfalls an eine „dauernde Besetzung" gedacht. Mit solchen und ähnlichen kümmerlichen Bagatellisierungsbemühungen — ein englisches Blatt geht wenigstens so weit, zu bekennen, man habe die Hafenanlagen von Tobruk in die Luft sprengen und so Rommel den Transport seines Nachschubs erschweren wollen — kann freilich nur britische Unverfrorenheit die Welt zu täuschen versuchen. Es bleibt die Tatsache bestehen, daß die Briten bestimmt nicht lediglich „zur Orientierung" ein für afrikanische Verhältnisse so umfangreiches Aufgebot an Mannschaften, Schiffen und Material vor Tobruk geführt haben, und es kann auch keine britische Agitation aus der Welt schaffen, daß die Engländer wieder einmal Hals über Kopf geflohen sind, wo Stalin endlich die so ersehnte zweite Front geboten werden sollte.

Kein Ziel erreicht

Zu dem britischen Landungsversuch bei Tobruk teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: In den frühen Morgenstunden des 14. September versuchten britische Truppen bei Tobruk, unterstützt von zahlreichen stärkeren Einheiten der britischen Kriegsflotte, in Begleit- und Landungsbooten in breiter Front an der Küste an Land zu gehen. Gleichzeitig setzten Verbände der britischen Luftwaffe Fallschirmjäger ab, die das Unternehmen von Land aus verstärken sollten. Diese wurden jedoch schon kurz nach dem Absprung abgeschossen oder sofort nach dem Aufsetzen gefangengenommen. Die auf die Küste zusteuernden Landungsboote der Briten wurden bereits vor Durchfahren der Brandung vom Feuer der deutschen und italienischen Küstenbatterien und schwerer Infanteriewaffen gefaßt, gerieten in Brand und versanken. Einige wenige Landungskommandos, denen es gelang, bis auf den Strand vorzudringen, wurden vor den Drahthindernissen im zusammengefaßten Feuer von Maschinengewehren und Granatwerfern zusammengeschossen oder gaben sich angesichts der Aussichtslosigkeit ihrer Lage gefangen.

Die feindlichen Flotteneinheiten, die mit

Fortsetzung auf der zweiten Seite

Aegyptische Finsternis

Noch schalten die Briten im angeblich freien, auf dem Papier ihnen verbündeten Aegypten, nicht anders als sie im Iran, in Palästina und in Syrien mit den geknechteten Arabervölkern umgehen. Noch versuchen sie wenigstens, in Kairo und dem übrigen Hinterland der Kampffronten, das gewohnte Wohlleben fortzusetzen, soweit Rommel und die Sommerhitze das irgend zulassen. Trotz ihrer Niederlagen und trotz der bedrohlichen Nähe Tel el Ameins halten sie die Regierung des jungen Königs Faruk in solcher Unterwürfigkeit, daß deren Oberhaupt, Ministerpräsident Nahas Pascha, sich nicht scheute, in öffentlicher Rede den englischen Zwingherrn zu huldigen; ein Vorgang, der um so schmählicher wirkt, als gerade Nahas Pascha aus dem Wafd, der weiland ägyptischen Freiheitspartei, hervorgegangen ist. Dennoch fühlen sich die Engländer, militärisch wie politisch, am Nil so wenig sicher, daß sie sehr ernsthaft einen — Auszug aus Aegypten erwogen. Nur, daß einstweilen nicht sie das Pharaonenland zu verlassen gedachten, sondern dem König Faruk und seiner Regierung „vorschlugen", auszuwandern und ihren Regierungssitz von Kairo nach Khartum fern im Sudan, zu verlegen. Der König freilich hat abgelehnt.

Die Zumutung an Aegyptens König war wahrhaft überwältigend. Man hat ihm angesonnen, ohne feindlichen oder revolutionären Druck in die Verbannung zu gehen, seine Hauptstadt nicht einem Feind, sondern den „Verbündeten" zu räumen und jenseits der Landesgrenzen eine Emigrantenregierung zu bilden. Was hätte ihn dazu veranlassen können? Es stehen zwar deutsche und italienische Truppen tief im ägyptischen Staatsgebiet. Aber zwischen ihnen und Aegypten herrscht kein Kriegszustand, sie kommen als die Feinde seiner Unterdrücker, nicht als die seinen. Feierliche Erklärungen der Achsenmächte haben es besiegelt. Freilich hat Aegypten nicht die Macht, zu verhindern, daß durch Englands Schuld sein Boden zum Kriegsgebiet wird, und daß die blühenden Landstriche seiner Ufer, seine kultur- und erinnerungsreichen Großstädte in Gefahr sind, den Kämpfen zum Opfer zu fallen, wenn England darauf bestehen sollte, sie zu „verteidigen". Politischem und menschlichem Recht hätte es entsprochen, wenn umgekehrt der König den Engländern „vorgeschlagen" hätte, sich von Kairo zurückzuziehen und damit den Frieden einer unverteidigten neutralen Hauptstadt zurückzugeben. Tatsächlich haben die Briten zwischendurch auch diese Seite aufgezogen und im voraus die „Heiligtümer des Islam" in Kairo beklagt — die sie, nur sie, durch ihre Anwesenheit den Kriegsgefahren auszuliefern. Aber wie verträgt sich damit der neue Vorschlag? Wenn die Zivilisten, einschließlich des Königs und der Regierung, die Hauptstadt räumen und ganz den Kriegsvölkern der Achten britischen Armee überlassen sollen, so bedeutet das doch, daß Kairo mitsamt seiner Zitadelle, seiner altberühmten Universität, seinen Moscheen und dem umliegenden Lande, zur britischen Festung gemacht, und daß Aegyptens König wie ein lästiger Ausländer abgeschoben werden soll.

Womöglich noch aufreizender für das ägyptische Selbstgefühl aber ist die Wahl des Verbannungsortes. Khartum, tief in den Tropen am Zusammenfluß des Weißen und des Blauen Nil, liegt von Kairo aus 3000 Kilometer stromaufwärts. Es ist keine ägyptische Stadt, sondern die Hauptstadt des Sudan; der Sudan aber ist englisches Herrschaftsgebiet, mit Aegyptens Regierung durch nichts verbunden als durch ein papiernes „Kondominium". Im übrigen ist gerade Khartum eine britische Zwingburg, ein Name voll blutiger Erinnerungen an die Unterwerfung durch England vor sechs Jahrzehnten, an den sudanesischen Freiheitskampf des „Mahdi", der unter Kitcheners Maschinengewehren endete. Dort wäre nach britischer Auffassung ein „verbündeter" König freilich an seinem Platz.

Siegreicher Ansturm gegen Stalingrad

Erfolgreiches Unternehmen an der Wolchow-Front / Vom 12. bis 14. September 227 Bolschewistenflugzeuge abgeschossen / Eichenlaubträger Kapitänleutnant Muetzelburg auf Feindfahrt gefallen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 15. 9.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts Noworossijsk wurde ein festungsartig ausgebautes Fabrikgelände trotz zähen feindlichen Widerstandes genommen.

Am Terek scheiterten starke feindliche Gegenangriffe.

Der siegreiche Ansturm gegen Stalingrad durch die deutschen Truppen, von Verbänden der Luftwaffe hervorragend unterstützt, gewinnt weiter Raum. 20 Panzerkampfwagen wurden bei diesen Kämpfen vernichtet. Nachschubverbindungen und Flugplatzanlagen des Feindes wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Auf der Wolga ist ein Schlepper durch Bombentreffer versenkt.

Nördlich Rschew erneuerte der Feind unter Einsatz starker Artillerie seine Angriffe. Er wurde überall blutig abgewiesen. Ein Panzerzug der Sowjets wurde durch Bombenangriffe vernichtet.

An der Wolchow-Front wurden bei einem erfolgreichen örtlichen Unternehmen zahlreiche Kampfstände zerstört, während südlich des Ladoga-Sees örtliche Angriffe des Feindes im Abwehrfeuer zusammenbrachen. Auf dem Ladogasee versenkten Kampfflugzeuge einen Frachter und beschädigten drei weitere Schiffe.

In der vergangenen Nacht belegten Kampfflugzeuge Murmansk und Flugplätze in der Umgebung der Stadt mit Bomben schweren Kalibers.

Vom 12. bis 14. September wurden 227 Sowjetflugzeuge abgeschossen. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 23 eigene Flugzeuge verloren. Einzelne britische Bomber überflogen am gestrigen Tage Norddeutschland. Einzelne Sprengbomben richteten nur geringen Gebäudeschaden an. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe norddeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Vor allem in Wohnvierteln der Stadt Wilhelmshaven entstanden Brände, Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, stießen am 9. September deutsche Unterseeboote mitten im Nordatlantik auf einen stark gesicherten, von England kommenden Geleitzug. In ununterbrochenen harten Kämpfen haben zum großen Teil junge Unterseebootbesatzungen den Geleitzug bis heute verfolgt und angegriffen und aus ihm 19 Schiffe mit zusammen 122 000 BRT. sowie zwei Zerstörer und eine Korvette der feindlichen Sicherung versenkt. Sechs weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Nur kleine auseinandergesprengte Teile des Geleitzuges konnten entkommen.

Kapitänleutnant Rolf Muetzelburg, Kommandant eines Unterseebootes, Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ließ auf der Fahrt gegen den Feind sein Leben. In ihm verliert die Unterseebootwaffe einen hervorragenden Kommandanten und erfolgreichen Kämpfer. Das Boot setzte unter dem Kommando des ältesten Wachoffiziers die Unternehmung fort.

Entscheidende Phase

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Der Kampf um Stalingrad ist in seine entscheidende Phase getreten. In frontalem Angriff gehen die deutschen Truppen gegen die Stadt vor und trotz des plötzlich eingetretenen Regenwetters schreiten die Angriffsoperationen erfolgreich fort. Verzweifelt wehren sich die Bolschewisten. Haus um Haus, Hof um Hof, Garten um Garten und Stützpunkt um Stützpunkt in der Stadt müssen von Sowjettruppen gesäubert werden. Mit Fliegerbomben, Artillerie und Granatwerferbeschuß müssen die Stellungen selbst im Innern der Stadt sturmreif gemacht werden. Immer wieder werfen die Bolschewisten Panzerwagen gegen die deutschen Sturmtrupps, um die Katastrophe solange wie möglich hinauszuschieben. Trotzdem weiß man in Moskau, wie auch in London und Washington, was die Stunde geschlagen hat.

Entsprechend hat sich der Pessimismus bei unsern Gegnern, soweit das überhaupt noch möglich war, erhöht. „Ein Unglück für alle" — „Jeder Schuljunge weiß, was wir mit Stalingrad wirtschaftlich und strategisch verlieren" — mit diesen und ähnlichen Wendungen bereiten sowjetische, englische und amerikanische Blätter behutsam und resigniert ihre Leser auf die Eroberung Stalingrads durch die deutschen Truppen vor, auf eine Katastrophe diesmal nicht nur für die Bolschewisten, sondern auch für die Angelsachsen.

Natürlich fehlt es auch jetzt wieder nicht an Stimmen in England und den Vereinigten Staaten, die, wie schon in früheren Fällen, da die deutschen und verbündeten Truppen entscheidende Siege errungen hatten, die Bedeutung des Ereignisses im voraus zu verkleinern suchen und die jetzt alle ihre Hoffnungen auf den Winter setzen, da ja ihrer Meinung nach die Bolschewisten „und wenn auch östlich der Wolga zumindest weiter Widerstand leisten werden". Von einer sofortigen wirksamen Hilfsaktion der Vereinigten Staaten und Englands für die Sowjetunion ist auch weiter in London und Washington keine Rede. „Lediglich mit taktvoller Trauer und Bewunderung kann England den Verzweiflungskampf der Sowjettruppen verfolgen", so läßt sich am Dienstag eine britische Agentur vernehmen. Auf denselben entsagenden und abweisenden Ton sind bis zu Reuter hin alle britischen und amerikanischen Kommentare eingestellt.

Nur einer macht noch Hoffnungen im Lager der Angelsachsen, Roosevelt selbst, der am weitesten vom Schuß entfernt sitzt. Er teilte nämlich soeben in seinem sechsten Leih- und Pachtbericht an den Kongreß den Abgeordneten mit, daß über sechs Milliarden Dollar für die Lieferungen auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes bisher ausgegeben worden seien und daß die Sowjetunion auch in Zukunft bevorzugt behandelt werden würde. Von der Kriegsmaterialausfuhr der Vereinigten Staaten seien 35 v. H. nach Großbritannien, 35 v. H. nach der Sowjetunion und der Rest von 30 v. H. nach dem Vorderen Orient, Australien und andern Ländern, u. a. auch nach China, das also neuerdings nicht mehr zu den Hauptliefergebieten Roosevelts gehört, entsandt worden. Roosevelt erzählt damit zwar, was er abgeschickt habe, was aber von all dem Material überhaupt an den Bestimmungsorten, besonders in der Sowjetunion eingetroffen ist, darüber wird er sicherlich auch in Zukunft vielsagend schweigen müssen. Denn würde er reden, dann müßte er auch das ihm so verhaßte Thema der deutschen Unterseeboote ansprechen. Wie diese aber mit Roosevelts Materialien umgehen, haben nicht zuletzt all die Geleitzugkatastrophen im Atlantik und im Nordmeer bewiesen.

Hungerkundgebungen in Syrien

In Aleppo mußte die Polizei einschreiten.

DNB Rom, 15. 9. In Aleppo kam es, wie Stefani berichtet, ähnlich wie in anderen Orten Syriens, wegen des Brotmangels zu heftigen Kundgebungen. Die Polizei mußte mehrfach eingreifen und hatte Mühe, die Menge, die die Magazine plündern wollte, zu zerstreuen.

Flucht aus Aegypten.

Rom, 14. 9. Die wirkliche Meinung der Angelsachsen über die Sicherheit Aegyptens kommt nach Informationen aus zuverlässiger Quelle deutlich darin zum Ausdruck, daß alle namhaften britischen Banken sich aus Alexandrien und Kairo praktisch zurückgezogen haben. So ließen die Barclay-Bank, die National-Bank of Egypt, die American Bank of Near East, die National-City-Bank of New York und die Bank of Athenes, um nur die wichtigsten zu nennen, Wertpapiere und Goldreserven auf dem Luftweg nach der südafrikanischen Union schaffen. In den noch geöffnet gebliebenen Filialen werden nur Geschäfte beschränkten Umfanges abgewickelt.

Leuchtendes Vorbild deutschen Heldentums

Kapitänleutnant Mützelburg blieb auf See



Berlin, 15. 9. Der 104. Eichenlaubträger der deutschen Wehrmacht, Kapitänleutnant Rolf Christian Detlev Mueteelburg, war einer der erfolgreichsten Kommandanten der U-Boot-Waffe. Der am 23. Juni 1913 zu Kiel als Sohn eines Stabsingenieurs Geborene, trat am 15. August 1932 in die Kriegsmarine ein und bekam im Frühjahr 1941 ein eigenes Boot.

Mueteelburg gehörte zu den jungen Kommandanten, die die englische Propaganda seit längerem in ihrer Qualität und in ihrer Leistung herabzusetzen versucht. Sein schneller Aufstieg, die rasche Steigerung seiner Erfolge von Unternehmung zu Unternehmung und der hohe Gesamterfolg im Laufe fast nur eines Jahres sind ein besonders deutlicher Beweis dafür, daß gerade aus der Reihe der jungen Kommandanten immer wieder hervorragende Meister des U-Boot-Krieges hervorgehen.

Schon nach 5½ Monaten hatte Kapitänleutnant Mueteelburg 100 000 BRT. versenkt und bekam bereits nach seiner dritten Feindfahrt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Acht Monate später, am 15. Juli 1942, erhielt er das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. 26 Schiffe mit 178 366 BRT. und einen Bewacher hatte er versenkt, einen Zerstörer wahrscheinlich vernichtet und außerdem zwei Treffer auf Schiffen erzielt, deren Wirkung nicht beobachtet werden konnte. Unter schwierigsten Bedingungen wurden diese glänzenden Erfolge errungen, die in wenig mehr als in einem einzigen Jahr erzielt wurden. Sie stellen einen Versenkungsrekord dar, ein hervorragendes Beispiel der Qualität des deutschen U-Boot-Fahrer-Nachwuchses. Das Haupt-Operationsgebiet Kapitänleutnants Mueteelburgs war der Atlantik. Auch an dem Einsatz deutscher U-Boote gegen die USA., bei dem er als einer der ersten zum Schuß kam, war er hervorragend beteiligt.

Ein aufrechter, ritterlicher Soldat, ein Kommandant, der kühl wägend mit überlegenem Können sein Boot führte, ein Kämpfer, zähe und einsatzbereit bis zum äußersten, kehrt nicht mehr zurück.

Sein Name und Geist leben und wirken fort in seinen Männern, die sein Boot gegen den Feind führen, in den Besatzungen vieler neuer Boote, die zur gleichen Stunde, da sein sterblicher Leib der See übergeben wurde, seinem Vorbild getreu neue bedeutende Erfolge erringen konnten.

PK.-Kriegsberichter Beuchling (Sch)

Die Geleitzugkatastrophe im Atlantik

Der glänzende Erfolg junger Kommandanten und Besatzungen deutscher Unterseeboote

Berlin, 15. 9. Zu den stolzen Erfolgen, die deutsche Unterseeboote an dem englischen Atlantik-Geleitzug erzielten, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Die Unterseeboote schlugen im Nordatlantik eine Geleitzugschlacht, deren Ablauf und Erfolg alle Behauptungen des Gegners über die Zurückdrängung der Unterseeboote und Verminderung ihrer Angriffswirkung widerlegt.

Schon vor einem halben Jahr hatten die Engländer triumphierend mitgeteilt, daß es ihrer Abwehr gelungen sei, die deutschen Unterseeboote immer weiter in den westlichen Atlantik hinauszudrängen und damit ihre wichtige Verkehrsstraße England—Amerika zu sichern. Die schlagartig in amerikanischen Gewässern erzielten und ständig steigenden Erfolge zeigten jedoch bald die neue Stoßrichtung des deutschen Unterseebooteinsatzes und entkräfteten von Tag zu Tag mehr die englischen Behauptungen.

Nun hat im Verlauf mehrerer Tage und Nächte eine starke deutsche Unterseebootgruppe einen großen britischen Geleitzug im östlichen Teil des Nordatlantik gestellt und ihn auf seinem Weg nach Westen verbissen verfolgt, gejagt und zerschlagen.

Nicht einige „Asse" der deutschen Unterseebootwaffe brachten hier ihre jahrelangen, schwer errungenen Kampferfahrungen zu Geltung und Erfolg, sondern junge Kommandanten und Besatzungen waren es, die hier den Wert ihrer sorgfältigen Ausbildung, ihr Können, ihren Angriffsgeist und die Ueberlegenheit ihrer Waffe schlagend bewiesen.

Trotz schwerster See gelang es den Booten in kurzer Zeit, aus ihren verschiedenen Positionen gegen den gemeldeten Geleitzug vorzustoßen und in unentwegten Tag- und Nachtangriffen Schiff um Schiff aus ihm herauszuschießen. Ihre Angriffe haben unbeschadet der verzweifelten Anstrengungen der zur Sicherung eingesetzten Zerstörer und Bewacher, die die Unterseeboote mit Artillerie und Wasserbomben bekämpften, zu einer Geleitzugkatastrophe geführt. Der größte Teil der Schiffe wurde versenkt, zahlreiche weitere Schiffe wurden von einem oder mehreren Torpedos getroffen, ohne daß ihr Sinken von den Unterseebooten einwandfrei festgestellt werden konnte. Die Größe der Schiffe ist zum Teil durch Namensfeststellung belegt. So wurde z.B. der britische Dampfer „Hektoria" (13 797 BRT.) ein Opfer dieser Angriffe.

Die Vernichtung von 122 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums, die Torpedierung und wenigstens zum Teil wahrscheinliche Vernichtung von sechs weiteren Schiffen ist der zahlenmäßig erfaßte Erfolg dieser Kämpfe.

Ihr Ausmaß und ihr stolzes Ergebnis sind darüber hinaus ein Beweis für den Kampfwert deutscher Unterseeboote und ihrer Besatzungen. Die deutsche Unterseebootwaffe hat damit erneut gezeigt, daß sie sich die Freiheit des Entschlusses bewahrt hat und nach wie vor das Gesetz des Handelns bestimmt. Sie wird ihre Angriffe auch in Zukunft in der Richtung und in der Stärke ansetzen, die sie für erfolgreich hält. Bestimmend allein ist das Ziel: die Niederringung des Gegners, die ihre Krönung erfährt in der Vernichtung von feindlichem Schiffsraum und Fracht.

Schäden noch nicht abzuschätzen

Aufschlußreicher Indien-Bericht Sir Reginald Maxwells straft Churchill erneut Lügen

Schlagartige Angriffe auf die wichtigen Verkehrslinien

DNB. **Stockholm**, 15. 9. Sir Reginald Maxwell, der als Heimatabgeordneter in der indischen gesetzgebenden Versammlung eine Ansprache hielt, erklärte, wie aus einer Reutermeldung hervorgeht, daß die Schäden, die durch die letzten Unruhen verursacht waren, so groß seien, daß man sie noch nicht schätzen könne. Die Lage sei in Bihar und im östlichen Teil der vereinigten Provinzen wirklich äußerst ernst. Dort hätten die Unruhen von den großen Städten auf die umliegenden Gebiete übergegriffen. Tausende von Indern hätten sich an der Zerstörung von Verkehrseinrichtungen und anderem Eigentum der Regierung beteiligt. Große Gebiete mit nur geringem Schutz blieben tagelang isoliert, und es seien heftige Angriffe auf Beamte erfolgt. Ein großer Teil des Eisenbahnverkehrs sei in diesen Gebieten lahmgelegt. Für eine geraume Zeit sei Bengalen fast vollständig von Nordindien abgeschnitten gewesen.

Maxwell erklärte weiter, die Angriffe auf die Eisenbahnen und andere Verkehrsmittel hätten fast schlagartig in weit voneinander abgelegenen Teilen Indiens begonnen. Bemerkenswert sei, daß die Unruhen sich hauptsächlich in Gebieten ereigneten, die strategische Bedeutung hätten. Die Ziele der Angriffe seien meist wichtige Verkehrslinien gewesen, die für Truppentransporte sowie für die Beförderung von Kohle dienten, wodurch der ganze Transportverkehr für die Industrie litt.

Nachdem Maxwell schließlich zugeben mußte, daß Plünderungen fast nirgends vorgekommen seien, versuchte er, den verschärften Blutterror der englischen Henkersknechte in Indien damit zu entschuldigen, daß er sagte: „Es war von Anfang an klar, daß ein Fortschreiten der Bewegung, die die Kongreßführer einschlagen wollten, direkt eine erfolgreiche Weiterführung des Krieges beeinträchtigen mußte. Die Regierung zögerte daher nicht mit dem Einsatz ihrer vollen Macht, wobei sie sich gewisser zusätzlicher Machtbefugnisse bediente. Auspeitschungen, Lathi-Attacken, Feuerbefehle ohne vorherige Warnung, das sind die „zusätzlichen Machtbefugnisse", die sich die britischen Blutsauger selbstherrlich zugesprochen haben, um das gequälte indische Volk auch weiterhin zu unterjochen im Zeichen der berühmten „vier Freiheiten" der beiden Weltkriegsverbrecher Churchill und Roosevelt!

Sklaven der USA.

Madrid, 15. 9. Einer Meldung aus Quito zufolge sind von den Galapagos-Inseln Nachrichten eingetroffen, die über die schlechte Behandlung und die denkbar unzureichendsten Lebensbedingungen berichten, unter denen die von den USA. zur Errichtung von Militärstützpunkten angeworbenen Ecuadorianer zu leiden haben. Die Bevölkerung hat daraufhin eine derart drohende Haltung eingenommen, daß sich die Regierung gezwungen sah, diese Nachrichten zu dementieren und für ihre Verbreitung schwere Gefängnisstrafen anzugdrohen.

Gegen Krieg für England

Todesdrohungen an iranische Generale.

DNB. **Sofia**, 15. 9. **Informationen aus neutraler Quelle besagen, daß die iranischen Generale, die von Ministerpräsident Achmed Kawazi es Saltane befragt wurden, ob sie den Posten eines Kriegsministers übernehmen wollten, alle einen Brief erhalten hätten, in dem ihnen mit dem Tode gedroht wird, falls sie dieses Amt annehmen und ihr Land an der Seite der Demokratien zum Krieg zwingen.**

Die Kämpfe auf Madagaskar

DNB. **Vichy**, 15. 9. Wie amtlich bekanntgegeben wird, haben die britischen Streitkräfte den Ort Morantava wieder geräumt. Durch den heftigen Widerstand der französischen Truppen im Zusammenwirken mit den Eingeborenen kommt der britische Vormarsch nur langsam vorwärts. Um jeden Meter Boden wird hart gekämpft. Am Montag nachmittag jedoch gelang es den Briten, die Höhen Antsiafabositra, 280 Kilometer südlich von Tananarive zu besetzen.

Schwarz und weiß

Rassespannungen in USA.

Genf, 15. 9. Der Krieg hat die Negerfrage in den USA. wieder akuter denn je in den letzten Jahrzehnten gemacht. Der Neger, der weiß, daß man ihn in der Wehrmacht und in der Kriegsindustrie braucht, tritt immer anmaßender auf. Kürzlich hatte in der New Yorker Halbmonatszeitschrift „Vic" ein Vertreter des Kadettenkorps der Staatsuniversität Louisiana der Befürchtung Ausdruck gegeben, die weißen Amerikaner würden nach dem Kriege gezwungen sein, „ihre Ellbogen an solchen von Negern zu reiben". Der Neger C. Twine erklärte in einer Erwiderung, die Weißen würden sich im Kriege daran gewöhnen müssen, mit den Negern nicht nur die „Ellbogen zu reiben", sondern mit ihnen zusammen zu schlafen, zu essen und ständig in engster Gesellschaft zu leben. Den Negern genüge auch nicht die Aufforderung der Weißen, mit ihnen für die Demokratie und Freiheit zu kämpfen, sondern sie wünschten darüber hinaus die Anerkennung der Rassengleichheit. Der Neger S. B. Jackson wird noch weit deutlicher. Er ironisierte die amerikanischen Angriffe auf die deutsche Rassegesetzgebung und erklärt, Amerika unterdrücke ohne Gesetzgebung durch Lynchmorde die Negerrasse und verfolge sie unerbittlich.

Diese Erörterung zeigt, daß die Spannung zwischen weiß und schwarz in den USA. unaufhaltsam wächst und daß die Bevorzugung der Neger durch den jetzigen Präsidenten und noch mehr durch Frau Roosevelt nur zur Erhöhung dieser Spannung beiträgt.

Der Führer und der Duce

an den Europäischen Jugendverband.

DNB **Wien**, 16. 9. Die zur Gründung des Europäischen Jugendverbandes in Wien versammelte Jugend Europas richtete an den Führer und den Duce telegraphisch ihre Grüße.

Der Führer und der Duce haben auf diese Grüße mit folgenden Telegrammen geantwortet:

Das Telegramm des Führers:

„Ich danke Ihnen und den in Wien vertretenen Führern der europäischen Jugend für die mir übermittelten Grüße von der Gründungstagung des Europäischen Jugendverbandes und erwidere sie mit meinen besten Wünschen für einen vollen Erfolg der Tagung."

Das Telegramm des Duce:

„Ich habe mich sehr gefreut über den Gruß, den Sie mir im Namen des Europäischen Jugendverbandes gesandt haben. Ihre große Tradition lebhaft mitfühlend, wünsche ich der europäischen Jugend den größten Erfolg in ihrer Mission des Glaubens, die zu erfüllen sie berufen ist."

Die Grüße der japanischen Jugend.

DNB. **Wien**, 15. 9. Die kameradschaftlichen Grüße der japanischen Jugend an die Jugend Europas überbrachte für den kaiserlich-japanischen Botschafter Oshima der außerordentliche Gesandte Sakuma, der mit großem Beifall begrüßt wurde. Gesandter Sakuma gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der europäische Jugendverband noch in der Zeit des großen Ringens in dem Geist der Ideale der Jugend errichtet worden sei und kündigte an, daß auch die Jugend Asiens Hand in Hand mit der geeinten Jugend Europas marschieren wolle.

Glückwünsche des Führers

an den Kaiser von Mandschukuo.

DNB. **Führerhauptquartier**, 15. 9. Der Führer hat dem Kaiser von Mandschukuo aus Anlaß der offiziellen Staatsfeier des zehnjährigen Bestehens des Kaiserreiches Mandschukuo am 15. und 16. September durch den deutschen Gesandten in Hsingking seine Glückwünsche aussprechen lassen.

*

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem mandschurischen Ministerpräsidenten aus dem gleichen Anlaß die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelt.

In Gegenwart des Kaisers von Mandschukuo fand im Nanking-Stadion zu Hsingking die Hauptfeier des 10. Jahrestages der Reichsgründung Mandschukuos statt. Auf einer erhöhten Tribüne inmitten des Festpavillons und einer festlich geschmückten Umgebung war der Thron errichtet. In der Nähe des Thrones saß General Yoshijiro Umezu, der Oberbefehlshaber der Kwantung-Armee, und zu beiden Seiten hatten ungefähr 20 Würdenträger Mandschukuos und Vertreter Japans und anderer befreundeter Mächte Platz genommen, darunter auch Dr. Wilhelm Wagner, der deutsche Gesandte..

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Für rücksichtslosen persönlichen Einsatz und entschlossene Führung. Neue Ritterkreuzträger.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Gerhard Mueller, Kommandeur eines Panzer-Regiments; Hauptmann Ernst Werner, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Alfred Engfer, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Ewald von Stuetzner, Kompaniechef in einer Panzer-Abteilung; Oberleutnant Klaus Wagner, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Rall, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Friedrich Schiller gefallen

Der Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment Ritterkreuzträger Hauptmann Friedrich Schiller, fiel am 21. August im Kampf gegen den Bolschewismus.

Anfang Januar 1942 wurde dieser bewährte Offizier vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Als Leutnant und Kompanieführer hatte er in der Vernichtungsschlacht bei Kiew im September 1941 aus selbständigen Entschlüssen den Uebergang über ein vom Feind zäh verteidigtes Sumpfgelände erzwungen und mit nur wenigen Infanteristen eine feindliche Batterie, die durch ihr Feuer den Angriff des Regiments stark behinderte, im Sturm genommen.

Nunmehr hat ihn der Tod auf dem Schlachtfeld ereilt. Seine Tapferkeit und sein opferbereiter Einsatz aber werden für immer seinen Infanteristen Vorbild und Ansporn sein.

Kein Ziel erreicht

(Fortsetzung von der 1. Seite)

ihrem Feuer das Landungsunternehmen decken sollten, wurden von deutschen und italienischen schweren Küstenbatterien sowie Batterien der deutschen Flakartillerie unter wirkungsvolles Feuer genommen.

Innerhalb fünf Stunden völlig zerschlagen

DNB. **Rom**, 15. 9. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Der in der Nacht zum 14. September mit beträchtlichen Luft- und Seestreitkräften unternommene Landungsversuch bei Tobruk wurde um 9.00 Uhr vormittags vollkommen zunichte gemacht.

Die von den Seestreitkräften und Flugzeugen gelandeten Truppen wurden innerhalb fünf Stunden vollständig vernichtet oder gefangen genommen.

Durch das unmittelbare Eingreifen des Bataillons San Marco unter dem Kommando des Kapitänleutnants Giacomo Colotto und anderer Abteilungen, die dann von deutschen Kräften der Festung Tobruk tapfer unterstützt wurden, sind die feindlichen Truppen, darunter auch Fallschirmjäger, denen es gelungen war, am Lande Fuß zu fassen, nach kurzem erbittertem Kampf überwältigt worden.

Die Küstenbatterien und Luftabwehrbatterien der italienischen und deutschen Verteidigung nahmen die Seestreitkräfte, die die Landungsoperationen unterstützten, unter treffsicheres Feuer und versenkten drei Zerstörer, einige Avisos und zahlreiche Landungsboote.

Die sich nach Osten zurückziehenden Seestreitkräfte wurden anschließend von italienischen und deutschen Kampfflugzeug- und Bomber-Verbänden angegriffen, die einen Kreuzer, einen Zerstörer und mehrere Schnellboote versenkten und einen leichten Kreuzer und andere kleinere Einheiten schwer beschädigten.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich besonders die 13. Kampfgruppe unter dem Befehl des Fliegermajors Renzo Viale aus.

In unseren Händen blieben 576 Gefangene, darunter 34 Offiziere. Die Zahl der Toten und Verwundeten beläuft sich auf mehrere Hundert. Beträchtliches Kriegsmaterial wurde erbeutet.

Der größte Teil der Schiffsbrüchigen der versenkten Schiffe wurde von unseren Seestreitkräften in schwierigen Rettungsarbeiten geborgen.

Unsere Gesamtverluste sind relativ bescheiden.

Gleichzeitige Angriffe leichter britischer Panzer gegen Flugplätze der Umgebung scheiterten an dem sofortigen Eingreifen der örtlichen Besatzungen, die zahlreiche Kraftfahrzeuge vernichteten und einige Gefangene machten.

In Kürze

Berlin. Die Deutschen im europäischen Ausland haben eine Erhöhung des Spendenaufkommens zum WHW. 1941/42 um 52 v. H. gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Die Ergebnisse müssen um so höher bewertet werden, weil ein großer Teil der Landesgruppen der AO. noch zusätzlich bedeutende Opfer für die Zwecke der Wehrmachtsbetreuung bringt.

Berlin, 13. 9. Dem Kommandeur des Infanterieregiments 92 sowie dem Kommandeur des Jägerbataillons Finnland wurden vom Marschall von Finnland, Freiherr von Mannerheim, das finnische Freiheitskreuz verliehen. Das Jägerbataillon Finnland führt bekanntlich die ruhmreiche Tradition des deutschen Jägerbataillons 27, das während des Weltkrieges aus finnischen Freiwilligen aufgestellt wurde.

Sofia. Der Generalstab der bulgarischen Wehrmacht gab über die Bombardierung bulgarischer Städte folgenden Bericht aus: In der Nacht von Sonntag auf Montag überflogen feindliche Flugzeuge unbekannter Nationalität bulgarisches Territorium und warfen an einigen Punkten auf nichtmilitärische Objekte Bomben ab. Unter der Bevölkerung sind einige Verwundete zu beklagen.



Im Angriff auf Stalingrad

Schwere deutsche Flak ist zur Bekämpfung sowjetischer Befestigungen in Stellung gegangen.

PK.-Kriegsberichter Faupel (WB)

Der Todesmarsch der elf Husaren

Der Freiheitstod der Schillschen Offiziere in Wesel am 16. September 1809

Von Hans Schomaker.

Das Jahr 1809 sieht Preußen an der Schwelle seiner tiefsten Ohnmacht. Der Schatten des korsischen Eroberers liegt über Europa. Jena und Auerstädt, die Meilensteine des Triumphzuges Napoleons, haben Deutschlands Herz ausbluten lassen. Der Preußenkönig Friedrich Wilhelm schließt den Tilsiter „Frieden" als letzte Schranke vor dem völligen Untergang. Das ist die Stunde, wo das Gestirn eines unvergänglichen Opfers am verdüsterten Himmel der Nation aufgeht. Am 28. April 1809, nachmittags um 4 Uhr, verläßt das Regiment von Schill Berlin durchs Hallische Tor. Die Berliner glauben, ihr Lieblingsregiment ziehe zum Exerzieren hinaus. In Wirklichkeit beginnt in diesem Augenblick jener heroische Marsch, der zwar in Stralsund in Tod und Gefangenschaft endet, aber das Gewissen aller Deutschen schärft und zum ersten Fanal des entscheidenden Freiheitskampfes gegen Napoleon wird.

Das Freikorps Schill wird in Stralsund von einem unter General Gratien stehenden vereinigten holländisch-dänischen Korps überwältigt. Der Major von Schill fällt, sein Leib wird bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. General Gratien befiehlt, den Kopf des „Rebellen" vom Rumpf zu trennen und in Weingeist aufzubewahren. In einer zeitgenössischen Schrift aus dem Jahre 1824 steht über diese barbarische Schändung, daß Schills Haupt später nach Leyden gebracht wurde, „wo es noch bis auf diese Stunde in dem Museum der Naturgeschichte, in der unmittelbaren Nachbarschaft von Ungeheuern aller Weltteile in einer verschleierten Vase aufbewahrt und den Neugierigen, neben anderen Curiositäten, als Trophäe der holländischen Tapferkeit zur Schau vorgezeigt wird".

Die in Stralsund gefangenen elf preußischen Offiziere wurden in eine Kirche eingesperrt. Zusammen mit 557 Unteroffizieren und Soldaten wurden sie von dem General Gratien zunächst nach Braunschweig gebracht, wo die Offiziere „vom 16. Juni bis zum Anfang des Julius in dem Gefängnis neben der Wache des Augustthores, gleich Verbrechern, eingesperrt blieben, bevor dem König Hieronymus von Westphalen, oder vielmehr von Napoleon selbst, die Bestimmung einging, ob sie nach Magdeburg oder nach Frankreich abgeführt werden sollten. Man schleppte sie jedoch nach Cassel; und dann wird ihnen die Festung Wesel zum ferneren Aufbewahrungs-Orte angewiesen".

Die im Jahre 1718 erbaute Zitadelle der Stadt Wesel, die in diesem Jahr ihr siebenhundertjähriges Bestehen feiert, ist unlösbar mit dem Namen und dem Heldenopfer der elf Offiziere Schills verbunden. In den wie für ein Jahrtausend erbauten mächtigen Quadergewölben der Zitadelle vollzog sich am 16. September 1809 das Schicksal dieser jungen Freiwilligen für Deutschland. Gegenüber der Kommandantur, wo das spätere Genie auf dem Thron der Preußenkönige, Kronprinz Friedrich, der „Alte Fritz", als Flüchtling vor der eisernen Strenge des Vaters gefangen saß, erhebt sich das trutzige Festungstor im Angesicht des Rheinstromes. Erinnerungen an Ruhmestage, an soldatische Größe und Erniedrigung des Vaterlandes leben in seinen Mauern. In der Torwölbung stehend, blickt man zur linken Seite durch ein stark vergittertes Fenster in einen der beiden Kasemattenräume, die den elf Husaren als letzter Aufenthalt zugewiesen waren. Eine niedrige Bohlentür führt zunächst in den Schlafraum der Offiziere, ein langgestrecktes tunnelartiges Verließ, dessen einziger Vorzug an heißen Sommertagen seine stille Kühle ist. Ein Landsknechtlager aus dünner Strohspreu war das harte Bett für die Träume, die hier in den einsamen Nächten der Ungewißheit elf Herzen umdämmerten. Preußen, das Vaterland, Deutschland schien fern und unerreichbar. Noch war ihnen, in jenen August- und ersten Septembertagen, die Hoffnung nicht gänzlich erloschen. Leopold Jahn, mit 31 Jahren der älteste der Todesgemeinschaft, glaubte, durch persönliche Fürsprache der Reichsgräfin von Pappenheim eine ehrenvolle Freilassung zu erwirken. Er hatte deshalb seinen Kameraden das Ehrenwort abgenötigt, keinen Fluchtversuch zu unternehmen, obwohl mehr als einmal der Weg in die Freiheit sich verlockend öffnete. Aber Napoleon schrieb seine Befehle mit Blut.

Aus der Hinterlassenschaft der Offiziere und der Inneneinrichtung der Kasematte kann man sich unschwer vorstellen, wie die elf ihre letzten Tage vollbrachten. In dem Tagesraum, durch einen steinernen Durchlaß mit dem Schlafraum verbunden, befindet sich noch ein großer Tisch aus Eichenholz. Hier schrieben die Gefangenen ihre Briefe an ihre Angehörigen und Freunde. Ein Schachspiel und andere Unterhaltungsspiele füllten die Stunden endloser Muße und Erwartung aus. Zinteller, Becher, Gabel, Löffel, eine Geldkassette und eine Truhe gehörten ebenfalls zur Einrichtung. Ein Trinkglas auf goldenem Untersatz befand sich als Geschenk des Preußenkönigs unter den Gebrauchsgegenständen. Das Trinkglas wird heute noch in einer Wandnische aufbewahrt. Auf die Wand seitlich des zum Festungshof hinausgehenden Fensters schrieben die Offiziere in großen Lettern ihre Namen. Die Zeit hat diese Schriftzüge der Todgeweihten zum größten Teil ausgelöscht oder bis zur Unkenntlichkeit verwischt. Leserlich ist nur noch der Name des 22jährigen Friedrich Felgentreu, der ebenso wie Daniel Schmidt und Ferdinand Galle aus Berlin stammte und „Artillerie-Frei-Corporal" war. Die Namen der übrigen noch nicht genannten Offiziere sind: Karl und Albert v. Wedell, Adolph v. Keller, Constantin Gabain, Ernst Friedrich v. Flemming, Karl v. Keffenbrinkg und Friedrich v. Trachenberg.

In der Frühe des 16. September 1809 trat zu Wesel, von dem Kommandanten der 25. Militärdivision, Divisionsgeneral Dallemagne, berufen, eine militärische Spezialkommission, unter dem Vorsitz des Bataillonschefs Grand in einem Saale der Zitadelle zusammen, um das Urteil über die elf Offiziere zu fällen. Vor dieses Gericht gestellt, wurden sie angeklagt, „als zu der Bande von Schill gehörig, mit gewaffneter Hand die öffentlichen Cassen im Königreich Westphalen, im Herzogtum Mecklenburg und in anderen Ländern weggenommen und, unter Bedrohung mit der Todesstrafe, die Einwohner besagter Länder gezwungen zu haben, unter den Befehlen Schills zu dienen". Und in einem anderen Bericht heißt es weiter: „Dreizehn Actenstücke für und wider die Beklagten waren beigefügt, und vom Präsidenten ward das Verhör begonnen. Der Referent, Capitain Cavain, hier als Kaiserlicher Procurator fungierend, stellte seine Conclusionen. Der von den Beklagten gewählte Rechtsbeistand, Advocat Perwetz, führte in einem ebenso beredten, als scharfsinnigen Plaidoyer ihre Vertheidigung. Hierauf stellte der Präsident zuvörderst die Fragen: „Die Genannten, angeklagt, zu Schills Bande gehört zu haben, — sind sie schuldig? Sind sie mit den Waffen in der Hand gefangen worden?" Das einstimmige Urteil der Commission fiel bejahend aus; ebenso wie der darauf folgende Antrag des Referenten auf Anwendung der Todesstrafe, zufolge des 1sten Artikels des Gesetzes vom 29. Nivose, Jahr 6. Das Urtheil lautete hiernächst auf Vollstreckung binnen 24 Stunden."

Noch am gleichen Tage, nachmittags um 3 Uhr, wurden die Verurteilten, zu zweien aneinandergefesselt, auf eine Wiese an der Lippe bei Wesel geführt, wo ein Kommando französischer Grenadiere sie erwartete. „Männlich und entschlossen stellen sie sich in eine Reihe; standen, ohne niederzuknien und mit unverbundenen Augen, fest und ruhig da, riefen ihrem König ein Lebehoch, warfen die Mützen in die Luft und commandierten dann ‚Feuer!' Zehn von ihnen sanken im nächsten Augenblick entseelt zu Boden; der Elfte (einige nennen Felgentreu, andere einen Wedell) war nur am Arm verwundet worden. Er riß die Weste auf, zeigte auf das Herz und rief: ‚Hierher, Grenadiere!' Noch ein Schuß und er sank zu den übrigen Schlachtopfern."

Die elf gefallenen Offiziere wurden zunächst wie Rebellen am Ort ihrer Hinrichtung eingescharrt. Erst 25 Jahre später erinnerte sich die Nation ihres Heldenopfers. Die Toten wurden ausgegraben und ein wenig abseits der Erschießungsstätte in Zinnsärgen beigesetzt. Man pflanzte elf Eichen, die heute noch zu Häupten der toten Heroen rauschen. Am 17. Juli 1834 wurde über ihrem Grabe das von Professor Schinkel geschaffene Erinnerungsdenkmal errichtet, das aus französischen Geschützen, die im Freiheitsjahr 1813 erbeutet, in einem Stück gegossen wurde. Das Monument trägt auf der Vorderseite die Namen der elf Schillschen Husaren und auf der Rückseite die Worte:

„Sie starben als Preußen und Helden."

Mondscheinangriff unter Wasser

Junger Engländer zu Eichenlaubträger Mützelburg: „Das war ein guter Schuß!"

P. K. . . . In lang ausholenden Zügen atmet die Atlantikdünung. Dicht vor dem Eingang zur Karibischen See steht „U-Mützelburg". Um 12 Uhr ist die Mittagswache aufgezogen. Mit Badehose und Hemd bekleidet. Halt . . . da ist etwas! Es ist ein schöner, ganz moderner Frachter! Er zackt. Vier Stunden dauert das Verknüppeln, ehe sich eine gute Schußposition bietet.

Alarm! — Fluten! Das Boot verschwindet unter der Wasseroberfläche. Der schmale Hals des Spargels reckt sich aus dem Wasser. Der Kommandant hat den Frachter im Fadenkreuz. Der Mechanikermaat drückt die Abführungshebel herunter. Zischen, ein Ruck . . . der Aal ist raus. Durch die Lautsprecher schnarrt die Meldung: „Torpedo läuft!" Sekunden vergehen . . . Minuten verstreichen . . . Fehlschlag! Schweinerei! Gleich der erste Aal eine Niete. Der Kommandant ärgert sich, jetzt kann wieder die elende Verknüppelei beginnen. Das Boot durchbricht schäumend und brausend die Oberfläche. Der Frachter steht schon weiter in der Kimm. Mit Höchstfahrt geht es hinterher. Die Männer sagen: Der Alte sieht jetzt rot. Zwei Stunden nach Mitternacht liegt das Boot erst wieder vorn. Zu allem Ueberfluß strahlt „Gustav" heute auch noch vom dunklen Firmament um einige hundert Watt heller. Ein Ueberwasserangriff ist ganz unmöglich. Die Ausguckposten werden da drüben auch nicht schlafen. Das Boot taucht zu seinem ersten Mondscheinangriff unter Wasser. Der Schatten des Frachters ist in diesem Licht durch Okular sehr schwer auszumachen. Der Frachter zackt selbst in der Nacht noch wie ein Wilder. Endlich ist eine günstige Schußposition da. „Rohr — loooos!" Der Obersteuermann löst den Zeiger der Stoppuhr aus. „Krach — bang!" Eine mächtige, merallische Detonation läßt das Boot erzittern. In hingerissener Freude beobachtet der Komamndant die vernichtende Wirkung seines Schusses. Eine riesige Feuer- und Qualmwolke steigt hoch. Mit 40 Grad Schlagseite nach Steuerbord bleibt der Frachter liegen. Auftauchen! — Jetzt erkennt das Auge erst, wie stark der Gegner mit Artillerie bewaffnet ist. Doch für das Boot sind die Geschütze jetzt nicht mehr gefährlich. Sie können es nicht mehr erreichen, da der Frachter zu stark gekränkt liegt. Die Kanone wird klar gemacht. Sie ist das Steckenpferd des 1. W. O. Auf 1500 Meter Entfernung setzt er eine saubere Naht in die Wasserlinie des Frachters.

Es ist ein hübsches Schiff, das erst vor einem Jahr in Dienst gestellt wurde. Aus dem breiten und dicken Stummelschornstein schlagen die Flammen, daß sie wie eine Feuerverlängerung aussehen. Der Frachter hat genug. Entgegen dem allgemeinen Brauch geht er senkrecht über den vordersten in die Tiefe. Das Boot fährt hinüber zu den Rettungsbooten. Ein Scheinwerfer leuchtet sie an. Dicht gedrängt sitzen die Engländer auf ihren Flößen. Der Kommandant fragt an, ob alles klar ist. Die Antwort lautet „Ja!" Es ist ein 5000 BRT. großer Frachter, der in Ballast fuhr und auf dem Wege von Kapstadt nach New York war. Da zerreißt ein greller Schrei die Nacht. Kapitänleutnant Mützelburg manöveriert das Boot zu der Stelle hin, wo sich dieser Schrei einer Kehle entrang. Da kämpft ein junger Engländer, der nicht schwimmen kann, mit dem Tode. Einige Männer ziehen ihn an Oberdeck und geben ihm dann zur Aufrichtung seiner jungen Männlichkeit eine Zigarette.

Noch ganz verwirrt, bedankt er sich herzlich. Als er sich erholt hat, wendet er sich an den Kommandanten und sagt: „Das war ein guter Schuß". Dann fügt er noch hinzu, daß es für ihn eine große Freude sei, auch einmal auf einem deutschen U-Boot zu stehen. Ein Rettungsfloß wird herangewinkt. Ein Engländer springt von drüben ins Wasser, schwimmt heran, nimmt seinen Kameraden auf den Rücken und schwimmt mit ihm zurück. Das war das erste Schiff von 35 000 versenkten BRT.

Kriegsberichter Kurt Schulze.





Eine Treibmine wird gesprengt

Eine feindliche Mine ist an Land getrieben. Das sofort alarmierte Sprengkommando bringt unter Aufsicht eines Offiziers eine Sprengladung an dem gefährlichen Strandgut an (Bild links). — Wenige Minuten später steigt ein riesiger Rauchpilz zum Himmel — wieder ein Teufels-Ei weniger (Bild rechts). (PK.-Kriegsberichter Reblich — Sch.)

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne (abwesend). Vertreter: Carl Ludwig Herbst. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

STELLEN-ANGEBOTE

Kontoristin, vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unter B 5637 an die W. Z.

Dr. August Oetker, Bielefeld sucht weibliche u. männliche Arbeitskräfte, die nicht in der Rüstung od. Landwirtschaft beschäftigt sind. Außerdem werden Schlosser u. Hilfsschlosser eingestellt. Zunächst nur schriftliche Meldungen mit Altersangabe an: Dr. August Oetker, Bielefeld, Betriebsleitung. ?

Küchenhilfe erfahrene, für Werkküche gesucht. Schriftliche Angebote von Kräften, die zur Zeit ohne Beschäftigung sind, erbeten. Dr. August Oetker, Betriebsleitung.

Wachmänner, unbescholtene, gesunde und rüstige Leute im Alter von 27—50 Jahren für auswärts unter günst. Bed. sofort gesucht. „Biso", Bielefeld, Heeper Straße 8.

Für frauenlosen Beamtenhaushalt wird sofort eine ältere, gewissenhafte Haushälterin gesucht, die imstande ist, einen gepflegten Haushalt selbständig zu führen und drei wohlerzogene minderjährige Kinder zu betreuen. Angebote unter H M 4519 an die Westfälische Zeitung.

Für den Auslandseinsatz werden **Wachposten** unter günstigen Bedingungen gesucht. Zu melden Herforder Str. 21 a. Ruf 4655. (19

Arbeitskräfte, weibl., auch halbtags- oder stundenweise für leichte Arbeiten für sofort od. spät. gesucht. Ewald Nieweg, Kinderwagenfabrikation, Steinhagen, Bahnstat. Quelle.

Wir suchen für unsere Versicherungs-Abteilung für sofort oder später eine männliche oder weibliche Bürokraft für Buchhaltung und Schreibmaschine. Bewerbungen erbeten an Katag A.-G. Versicherungen, Saarstraße 4.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Buchhalterin zu sofort für selbständige Stellung in kleineren Betrieb gesucht, wenn nötig, auch zum Anlernen. Angebote unter G G 4497 an die W. Z. oder Tel. 1860.

Verkäuferinnen, 2 tüchtige, perfekte, für Lebensmittel-Spezialgeschäft für 1. Oktober oder später gesucht. Angebote unter G C 4493 W. Z. (16

Schreibarbeit zu vergeben. Schreibmaschine kann gestellt werden. Angebote an Postschließfach Nr. 1626. (16.

Mädchen und Frauen für leichte Versand- und Expeditionsarbeiten in Dauerstellung gesucht. Karl Ostmann, Gewürzmühle, Bielefeld, Märkische Straße 13 (3 Minuten vom Hauptbahnhof). (19.

Frau oder Fräulein im Haushalt für halbe Tage von älterem Herrn gesucht. Angebote unter Z 5634 an die W. Z.

Haushälterin oder erfahr. Hausgehilfin suche ich zu Oktober oder später für meinen kleinen Haushalt (eine Dame). Frau San.-Rat Schlögmann, Dissen. (19.

Hausgehilfin, durchaus zuverlässig, f. Geschäftshaushalt zum 1. 10. od. später gesucht. Angebote unter H C 4511 an die Westf. Zeitung. (?

Hausgehilfin (Köchin bevorzugt), in allen häuslichen Arbeiten erfahren, in Einfamilienhaus zum 1. Oktober oder später gesucht. Rechtsanwalt Eberlein, Detmolder Straße 124d. (16

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

Putzhilfe für zwei Vormittage gesucht. Rechtsanwalt Eberlein, Detmolder Str. 124d. (16

Suche 2 saubere Putzfrauen für vormittags. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20. (?

Putzfrau, sauber und zuverlässig, gesucht. Emil Giesow, Ritterstr. 20.

Stellengesuche

Haushälterin, beste Zeugnisse, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt. Angeb. unt. F 5658 an die Westfäl. Zeitung.

Mietgesuche

Wohnung, 2—3 Räume und Küche, Alt- oder Neubauwohnung bis zu 60.— gesucht. Angeb. unt. G 5679 an die W. Z. (19.

Wohnungen von 5 Zimmern und Zubehör suchen wir für leitende Angestellte unseres Werkes. Angebote erbeten an Ruhrstahl, Aktiengesellschaft, Presswerk Brackwede. (16

2-Zimmer-Wohnung für berufstätige Dame gesucht. Angebote unter S 5601 an die W. Z.

Damenschneiderin sucht 2 gewerbliche Zimmer, möglichst mit Heizung, Mitte der Stadt. Angeb. unt. C B 4420 W. Z. (?

Zimmer, möbliert, möglichst Parterre, Nähe Landgericht, gesucht. Angebote unter F Z 4490 an die W. Z. (16

Zimmer, 1—2 gut möblierte, mögl. mit Klavier, sucht Gertrud Seydewitz, Stadttheater. Frdl. Ang. an Stadttheater. (16

Wohn- u. Schlafzimmer, mit Heizung, sucht ältere Dame in gutem Hause für die Wintermonate. Angeb. unter H D 4512 an die Westfäl. Ztg. (?

Garage für Lagerzwecke am Stadtrand von Bielefeld zu mieten gesucht. Angeb. unter H G 4515 an die Westf Ztg. (?

Raum, größeren, für Lagerzwecke am Stadtrand zu mieten gesucht. Angebote unter H F 4514 an die Westf. Ztg. (21.

Pension oder Internat für 8jähriges Mädel in Bielefeld od. Umgebung, evtl. Detmold gesucht. Angeb. unt. D 5658 an die Westfäl. Zeitung.

Büroräume, Nähe Post und Bahn gesucht. Angebote unter C R 4431 an die Westf. Zeitg. (?

Vermietungen

2 Räume, leere, an der Gütersloher Straße an alleinstehende Person sofort zu vermieten. Telefon 3886.

Verkäufe

Audi-Kabriolett, Baujahr 1937, verkauft Mechanische Seidenweberei W. Gebring, G. m. b. H., Jöllenbeck. (16

Füllofen (eiserner) 15.— zu verkaufen. Besichtigung nach 7 Uhr. Angebote unter E 5657 an die Westfäl. Zeitung.

Ladenschrank für Drogen oder ähnl., Oberteil Schiebetüren, u. Tresen, fast neu, zusammen 200.— Telef. 7037.

Kaufgesuche

Eisschrank, möglichst größerer, neu oder gebraucht, kauft Hotel Bielefelder Hof. (16

Gasheizofen zu kaufen gesucht. M. Steinkamp & Co., Bielefeld, Mittelstraße 10. (16

Reißzeug kauft Ruschhaupt, Gobelinusstr. 14, Ruf 6945.

Radio (Gleichstrom). Preisangeb. unt. A 5635 an die W. Z. (17.

Damenmantel, Jacke od. Strickweste, Größe 40/42, gleich welcher Art, zu kaufen gesucht. Angebote unter H N 4520 an die Westfäl. Zeitung. (19.

Säuglings- und Kleinkinderwäsche zu kaufen gesucht. Angebote unter H K 4517 a. d. W. Z. (?

Pelzcape, braunes, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. C 5348 an die W. Z.

Herrenfahrrad, möglichst neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter H E 4513 an die W. Z.

Sonnecken-Rollschrank, möglichst groß, zu kaufen gesucht. Angebote unter T 5604 an die W. Z. (19.

Spinnrad zu kaufen gesucht. Diesterwegstr. 16.

Motorrad, 200 oder 250 ccm, neu oder neuwertig. Angebote an Friedr. Obermeier, Löhne a. Bhf.

Wicking-Modelle zu kaufen gesucht Angeb. unt. H 5662 an die W. Z.

Tausch

Liegebadewanne (Zink) gegen Damenfahrrad zu tauschen. Hillegossen 193.

Jackenkleid, Größe 46, blau-grau (neuwertig) gegen elektrischen Kocher mit Backofen, sehr gut erhalten, evtl. Zuzahlung. Angeb. unter W 5612 an die Westf. Zeitung.

Verloren

D.-Armbanduhr, gold., am 14. 9. von Walkenweg bis Herm.-Göring-Haus verloren. Gegen Belohnung abzugeben Walkenweg 4.

Fotoapparat (Voigtländer) verloren. Gegen Belohnung im Fundbüro abzugeben.

Gürtel, dunkelblau mit hellblauer Schnalle, von Bahnh. Brackwede, Ruhrstahl bis Teutoburger Straße verloren. Abzugeben Brackwede, Adolf-Hitler-Str. 151.

Verschiedenes

Damenmantel Donnerstag, 10. Sept., zwischen Schwenker — Gröppel, Gütersloher Straße, gefunden. Zu melden bei Demuth, Brackwede, Falkstraße 16, Marktplatz.

Akad. Witwe (Kriegshinterbl.), Beine gelähmt, sucht für mehrere Monate liebevolle Aufnahme. Angebote unter F W 4489 W. Z. (16

Damenrad am 5. 9. am Waldsanatorium vertauscht. Erbitte Nachricht. Stötefalke, Oldentrup 70.

Ich erkläre hiermit, daß das von mir über Frau Marta Hellmann, Rolandstraße 15, verbreitete Gerücht unwahr ist, und nehme meine Aeußerungen unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Frau Klara Baran, Haller Weg 30.

Unterricht

Wer hilft 9jährigen Jungen täglich bei den Schulaufgaben? Angeb. unter H L 4518 an die W. Z.

Wer erteilt Handelsschüler Unterricht? (Gute Bezahlung). Angeb. unt. H H 4516 an die W. Z.

Besser für Dich — besser für alle!

Stromersparnis bedeutet Kohle-Ersparnis. Denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Trotzdem muß jeder

Arbeitsplatz hell

beleuchtet sein. Fordern Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Osram-Doppelwendel, wenn Glühlampen ersetzt werden müssen; sie sind wirtschaftlich in der Stromausnutzung.

OSRAM-LAMPEN

Viel Licht für wenig Strom!

T 22

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE

R. Kufeke

HAMBURG-BERGEDORF 1

In Deutschland und vielen Staaten der Welt als Hersteller von Qualitätserzeugnissen bekannt.

Alle Sorten Brot

Erna Hesse

Wilhelmstraße 1 b

Hotel „Stadt Berlin"

Hertora

Das alte führende Haus, sehr modern

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir geben unsere Verlobung bekannt: **Rosi Hammer / Willy Unkelbach,** ₰-Rottenführer. Kornwestheim (Saarstraße 11), Bielefeld (z. Zt. im Felde).

Ihre am 9. Sept. 1942 vollzogene Vermählung geben bekannt: **Gerhard Putz,** Obergefr. in einer Panzerjäger-Abtlg., z. Zt. Wehrmacht / **Gerda Putz,** geb. Erlinghäuser (Idar-Oberstein, Nahe), z. Zt. Bethel-Bielefeld, Handwerkerstraße 4.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Karl Wilmsmeier und Frau Lieselotte,** geb. Petersmann. Bielefeld (Am Rottland 2), den 16. 9. 1942.

Im opferwilligen Dienst für Heimat und Vaterland starb den Soldatentod unser einziger, geliebter Junge, unser fröhlicher Neffe und Vetter

Friedrich-Max van den Hoogen

Leutnant in einem Inf.-Regiment. Er starb am 24. August nach schwerer Verwundung im Osten im Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer: **Fritz van den Hoogen und Frau Ida,** geb. Esselmann / **Familie van den Hoogen Familie Esselmann.**

Bielefeld, Gustav-Adolf-Straße 5, den 14. September 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Wir erhielten die für uns so schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein herzensguter Vati, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der Pionier

Hermann Klaas

im 31. Lebensjahr in treuer Pflichterfüllung bei den Kämpfen im Osten für Führer und Heimat am 17. August den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: **Frau Käte Klaas,** geb. Bitter, **und Söhnchen Hans-Hermann.**

Bielefeld, Brehmstraße 14, z. Zt. Wellensiek 54, im September 1942.

Auch wir trauern um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Wilh. Bitter.**

Unfaßbar, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, unser herzensguter Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Erwin Siekmann

Gefreiter in einem Inf.-Regt., am 31. August im Alter von 28 Jahren an den Folgen einer schweren Krankheit im Osten in einem Feldlazarett gestorben ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten. Wer ihn gekannt, fühlt unseren Schmerz.

In tiefer Trauer: **Hilde Siekmann,** geb. Köhne / **Sohn Manfred / Gustav Klöpping / Auguste Klöpping,** verwitw. Siekmann, geb. Raabe / **Grete Klöpping Winard Klöpping,** z. Zt. im Felde **Gustav Klöpping / Familie Gustav Köhne und alle Anverwandten.**

Heepen (Eckendorfer Straße 81), Bielefeld, im September 1942.

Am 13. August 1942 fand bei den schweren Kämpfen im Osten mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Obergefr.

August Woll

im Alter von 32 Jahren den Heldentod. Er ist auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Er folgte seinem Schwager nach 7½ Monaten.

Im Namen aller Angehörigen: **Frau Gertrud Woll,** geb. Röttger **Silvia und Helga** als Kinder.

Hoberge Nr. 6 über Bielefeld II, im September 1942.

Wir haben in ihm unseren besten Arbeitskameraden verloren. **Fam. Hugo Landwehrmann, Landwirt.**

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Mannes, dem Soldaten Walter Drewer, danken wir allen recht herzlich, ganz besonders der Betriebsführung sowie der Belegschaft der Ravensberger Eisenhütte Reinshagen & Vogt. **Wwe. Pauline Drewer und Kinder.** — Bielefeld, im September 1942

Statt besonderer Anzeige. Am Montagabend entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Bruder, unser guter Pflegevater, Schwager und Onkel, der Rektor i. R.

Wilhelm Klußmann

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 87 Jahren.

Im Namen der Angehörigen: **August Klußmann,** Konrektor i. R.

Bielefeld (Stapenhorststraße 19), Berlin-Pankow, Häger i. W.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 18. September 1942, um 14.30 Uhr auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 14.10 Uhr. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt Karten.
Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unseres unvergeßlichen Vaters **Otto Daluda** sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Viering für seine trostreichen Worte, sowie der Betriebsgemeinschaft der Lohmann-Werke A.-G. und der Hausgemeinschaft Königstraße 67 unseren aufrichtigsten Dank.

Die Kinder.

Bielefeld, den 15. September 1942.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116 Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten Fernsprecher 4263

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581 Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Der Beamte spart für sein Eigenheim schon jetzt beim Beamtenheimstättenwerk! Das Beamtenheimstättenwerk übernimmt dessen Gesamtfinanzierung bis 100 % des Bau- und Bodenwertes und stellt fehlendes Eigenkapital ohne Wartezeit zur Verfügung. Vorzeitige Darlehen zu günstigen Bedingungen für alle Heimstättenzwecke, auch für Umschuldung, Hausreparaturen und Bauplatzkauf. Verzinsung der Sparguthaben mit 3 %. Steuervergünstigung. Kostenlose Beratung durch Beratungsstelle Westdeutschland des Beamtenheimstättenwerkes, Essen-Stadtwald, Postfach 23. Tel. 41121.

Lyon Sommer-Modenzeitungen u. -Schnitte Niederwall 17

Zurück! Margarethe Villa, Fußpraktikerin, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sprechstunde beginnt Montag, den 21. 9. Anmeldung erforderlich.

UNTERRICHT

Ausbildungslehrgang f. DRK.-Helferinnen. Die DRK.-Kreisstelle Bielefeld-Land führt ab 24. September 1942 einen Grundausbildungslehrgang durch (20 Doppelstunden, vorerst 1 Doppelstunde wöchentlich spätnachmittags). Anmeldungen von einsatzbereiten, gesunden Mädchen und Frauen des Landkreises über 18 Jahre nimmt die Geschäftsstelle Bielefeld, Kavalleriestraße 13, entgegen.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551

Häuser, Villen, Grundstücke suche ich für vorgemerkte Käufer. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551.

GASTSTÄTTEN

Tanken Sie Frohsinn im Café Fürstenhof. Unsere allseitig beliebte Fürstenhofpost am Mittwoch und Donnerstag gibt Ihnen hinreichende Gelegenheit hierzu, und Kapelle Hauler sorgt für den musikalischen Genuß.

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink 9b

Löwenhof, am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu, Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche Dienstags geschlossen

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere Freitags geschlossen

Jägerhof. Hotel-Restaurant. Das gute Bier- und Speise-Restaurant an der Herforder Straße ?

Kaffee Rheingold, Breite Str. 42. Inhaber W. Obermark. Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller.

Beschwingte Musik hört man augenblicklich im Konzert-Café Hofmann. Unter der Stabführung von Bert Domgraf-Lüpges spendet das Orchester köstliche Kaffeehausmusik und füllt die Herzen der dankbaren Gäste mit Freude und Frohsinn.

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen – Telefon 1778

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Anordnung über den Ladenschluß und die Verkaufszeiten in offenen Verkaufsstellen aller Art einschl. Apotheken. Auf Grund der Verordnung über den Ladenschluß vom 21. 12. 1939 (RGBl. I. S. 2471) und der Verordnung zur Aenderung der Verordnung über den Ladenschluß vom 9. Januar 1942 (RGBl. I. S. 24) ordne ich folgendes an: I. Die Verkaufszeit beginnt in den Lebensmittelgeschäften und Apotheken spätestens um 8 Uhr, in den sonstigen Geschäften (einschl. der Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser) in den Stadtkreisen spätestens 8.30 Uhr, in den Landkreisen um 9 Uhr. — In der Zeit vom 1. November bis 31. März brauchen die Lebensmittelgeschäfte erst um 8.30 Uhr und die anderen Geschäfte erst um 9 Uhr geöffnet werden. — II. Die Verkaufszeit endet in allen Geschäften um 19 Uhr. Die Anordnung betr. Ladenschluß in ländlichen Gebieten vom 16. Mai 1939 (Amts-Bl. S. 96) bleibt unberührt; sie gilt auch für Apotheken. — III. Während der Mittagszeit dürfen die Lebensmittelgeschäfte (einschl. Fleischer-, Bäcker- und Konditorläden sowie Drogerien) von 13—15 Uhr und die übrigen Geschäfte von 12.30—14.30 Uhr geschlossen werden. In den Apotheken ist während der Mittagspause Bereitschaftsdienst einzurichten. Die Inhaber von offenen Verkaufsstellen haben dafür Sorge zu tragen, daß für sie bestimmte Rollgüter auch während der Mittagspause und während etwaiger Betriebsferien abgeliefert werden können. — IV. Abweichend von der Regelung nach I. II und III werden folgende Sonderbestimmungen getroffen: 1. Die Fleischerläden können an den Montagen, außer, wenn 2 zusammenhängende Sonn- und Festtage vorausgehen, geschlossen gehalten werden. 2. Die Schokoladen- und Süßwarenfachgeschäfte werden von der Innehaltung der Ladenöffnungs- bzw. Schließungsvorschriften befreit. 3. Die Zeiten für den Verkauf in den Tabakwarenfachgeschäften werden durch die Ortspolizeibehörden festgesetzt. 4. Die Lebensmittelgeschäfte (einschl. Fleischer-, Bäcker- und Konditorläden) sowie Drogerien können am Mittwochnachmittag jeder Woche — von der Mittagspause an gerechnet — für den Verkauf geschlossen gehalten werden. — V. In der Zeit von spätestens 8—19 Uhr haben die Friseure ihren Handwerksbetrieb (Werkstatt) offenzuhalten; es ist gestattet, eine Mittagspause von 13—15 Uhr einzulegen. — VI. Die Geschäftsinhaber sind verpflichtet, die Offenhaltungszeiten pünktlich einzuhalten und sie durch einen leicht lesbaren Anschlag an der Ladentür ersichtlich zu machen. Bei Schließungen mit polizeilicher Genehmigung ist unter Hinweis hierauf entsprechend zu verfahren. Die Pflicht zur Offenhaltung der Geschäfte gilt nicht in Notfällen; Abweichungen in Notfällen sind bei der Ortspolizeibehörde sofort anzuzeigen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Verkaufsstellen auch an den gemäß § 105 b der Reichsgewerbeordnung zum Verkauf freigegebenen Sonn- und Festtagen geöffnet werden müssen. — VII. Die Ortspolizeibehörden werden ermächtigt, Anträgen auf Schließung von Verkaufsstellen in begründeten Fällen nach näherer Weisung ausnahmsweise zu entsprechen. Den Kreispolizeibehörden wird die Befugnis übertragen, eine einmalige Schließung einzelner Verkaufsstellen bis zu einer Dauer von 14 Tagen zwecks Regelung des gesetzlichen oder tariflichen Urlaubs nach Maßgabe der ergangenen Richtlinien (Erlaß des Herrn Reichsarbeitsministers vom 17. 2. 1942 — IIIa 796) zu genehmigen. Bei Ausnahmegenehmigungen für Handwerksbetriebe (z. vgl. Ziff. V) sind die im Erlaß des Herren Reichswirtschaftsministers vom 7. Februar 1942 — III. W.O.S. 821 (R.Wi.M.Bl. 1942 S. 90) herausgegebenen Richtlinien zu beachten. Voraussetzung für die Ausnahmegenehmigungen ist, daß die ungehinderte Versorgung der Bevölkerung mit Waren sichergestellt bleibt. VIII. Die Vorschriften über die Arbeitszeit, die Sonntagsruhe und den Jugendschutz der Gefolgschaftsmitglieder bleiben unberührt. IX. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen oder die ergänzenden Bestimmungen der nachgeordneten Behörden werden gem. § 6 der Verordnung über den Ladenschluß nach § 25 der Arbeitszeitverordnung vom 30. April 1938 (RGBl. I. S. 447) bestraft. Diese Anordnung tritt eine Woche nach ihrer Veröffentlichung in Kraft; gleichzeitig werden meine Anordnungen vom 8. 7. 1940 (Amtsbl. S. 75), vom 21. 1. 1941 (Amtsbl. S. 15) und vom 7. 8. 1941 (Amtsbl. S. 92) aufgehoben. — Die Anordnung vom 23. 9. 1941 (Amtsbl. S. 111) für Orte mit mehreren Apotheken bleibt bestehen. Minden, den 2. September 1942. Der Regierungspräsident, gez. Frhr. von Oeynhausen.
Vorstehende Anordnung wird veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die in Einzelfällen im Stadt- und Landkreis Bielefeld von den Ortspolizeibehörden erteilten Genehmigungen zur regelmäßigen Geschäftsschließung an bestimmten Tagen oder Stunden mit Wirkung vom 21. September 1942 ohne Ausnahme hiermit widerrufen werden. Bielefeld, den 14. 9. 1942. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde. Der Landrat.

Lebensmittelversorgung in der 41. Zuteilungsperiode. Die Lebensmittelausweiskarten für die 41. Zuteilungsperiode (21. 9. —18. 10. 1942), die in diesen Tagen an die Versorgungsberechtigten ausgegeben werden, sind sofort nach Erhalt durchzusehen. Unstimmigkeiten müssen der zuständigen Kartenstelle sofort, in Bielefeld-Stadt am Montag, gemeldet werden. Dabei sind die sämtlichen erhaltenen Karten vorzulegen. Irrtümlich zuviel erhaltene Karten sind zurückzugeben. Abgänge (Tod, Einberufung zum Heeresdienst pp.) sind unter Rückgabe der Karten sofort zu melden. Die Rationssätze im einzelnen sind aus den Karten ersichtlich.
Abgabe der Bestellscheine: Alle Bestellscheine (auch die Bestellscheine über Eier, Marmelade und Speisekartoffeln) sind sofort nach Erhalt der Lebensmittelkarten dem Einzelhändler zur Abtrennung vorzulegen. Bei zu spät abgegebenen Bestellscheinen besteht kein Anspruch mehr auf volle Auslieferung, sondern es müssen die entsprechenden Mengen gekürzt werden. Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf hingewiesen, daß von Lebensmittelkarten, die für mehrere Versorgungsperioden gelten, nur immer der Bestellschein für die jeweils bevorstehende Versorgungsperiode abgetrennt werden darf. Lediglich von der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) dürfen die Bestellscheine für Zucker (aber nicht für Marmelade) im voraus abgetrennt werden. Der Empfang der Bestellscheine ist von den Letztverteilern auf dem Stammabschnitt der betreffenden Karten an der dafür vorgesehenen Stelle zu bestätigen.
Ausfüllen der Lebensmittelkarten: Die Verbraucher werden nochmals darauf hingewiesen, daß es unzulässig ist, Lebensmittelkarten zu benutzen, die nicht mit ihrem Namen und ihrer Anschrift versehen sind. Die Verteiler dürfen solche Karten nicht beliefern und keine Bestellscheine abtrennen.
Unberechtigte Kartenbenutzung: Warenauslieferungen auf Grund von Lebensmittelbedarfsnachweisen dürfen nur in der Zeit vorgenommen werden, in der diese Gültigkeit haben. In einer anderen Zeit ist die Belieferung verboten. Es dürfen also auf noch nicht gültige Abschnitte keinerlei Waren im voraus abgegeben werden. Bielefeld, den 15. 9. 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Auslieferung von Pralinen. Die Versorgungsberechtigten des Stadt- und Landkreises Bielefeld, die auf Grund des Abschnittes N 36 der Nährmittelkarte 40 (rosa und blau) für Kinder und Jugendliche 125 g Pralinen vorbestellt haben, können diese ab sofort beziehen. Der Bezug ist nur bei dem Letztverteiler möglich, der den Empfang des Abschnittes N 36 auf dem Stammabschnitt bestätigt hat. Bei Auslieferung hat der Letztverteiler den Abschnitt N 35 der Nährmittelkarte 40 (rosa und blau) für Kinder und Jugendliche abzutrennen und einstweilen aufzubewahren. Ueber die spätere Verwendung ergeht gegebenenfalls weitere Mitteilung. Der Abschnitt N 35 wird bis zum 27. 9. 42 für gültig erklärt. Bielefeld, den 15. 9. 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

In das Handelsregister, Abteilung A ist folgendes eingetragen worden: Am 27. Juli 1942 unter Nr. 3836: Bei der Firma **Möller & Co., Spedition, Bielefeld.** Friedrich Möller ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist fortgesetzt und in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt, die am 1. Januar 1942 begonnen hat. An Stelle des Verstorbenen sind die Witwe Anna Möller geborene Niediek und der Student Hans Möller, beide in Bielefeld, als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Hans Möller ist von der Vertretung ausgeschlossen. Es sind zzwei Kommanditisten vorhanden. — Am 13. August 1942 unter Nr. 3635: Bei der Firma **Albert Eickelmann, Bielefeld.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Kurt Eickelmann in Bielefeld ist nunmehr Alleininhaber. — Am 15. August 1942 unter Nr. 3078: Bei der Firma **Paul A. Morsbach, Bielefeld.** Die Firma ist geändert in: Paul A. Morsbach, Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1942 begonnen. Ein Kommanditist ist eingetreten. — Am 19. August 1942 unter Nr. 2680: Bei der Firma **S. Alsberg & Co., Modernes Spezialhaus, Bielefeld.** Die Liquidation ist beendet, die Firma ist erloschen. — Am 20. August 1942 unter Nr. 3258: Bei der Firma **Emil Wilde, Bielefeld,** Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1942 begonnen. Der Goldschmied Arthur Wilde in Bielefeld ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. — Am 22. August 1942 unter Nr. 3704: Bei der Firma **Georg Behringer & Co., Bielefeld.** Dem Buchhalter Hans Albert in Bielefeld ist Prokura erteilt. — Am 7. September 1942 unter Nr. 3134: Bei der Firma **Oscar Sahrhage, Bielefeld.** Der Name der Firma und ihres Inhabers wird ohne „h" also Sarhage geschrieben. — Am 7. September 1942 unter Nr. 3985: Firma **Rudolf Pape, Bielefeld.** Geschäftsinhaber ist der Kaufmann Rudolf Pape in Bielefeld. — Am 9. September 1942 Nr. 2874: Bei der Firma **Carl Hövel Nachf., Bielefeld.** Das Geschäft ist durch Erbgang auf den Gerichtsassessor Hans Röttger in Bielefeld übergegangen. Der Ehefrau Else Röttger geborene Grimme in Bielefeld ist Prokura erteilt. — Am 9. September 1942 unter Nr. 3124: Bei der Firma **Wilhelm Nattkemper, Bielefeld.** Offene Handelsgesellschaft. Die Kaufleute Wilhelm Nattkemper junior und Alfred Nattkemper, beide in Bielefeld, sind als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten, ihre Prokura ist erloschen. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1942 begonnen. Der Uebergang der im Betrieb des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist folgendes eingetragen worden: Am 21. August 1942 unter Nr. 707: Bei der Firma **Phoenix Nähmaschinen Aktiengesellschaft Baer & Rempel, Bielefeld.** Dem Dr. ing. Ernst Brödner und dem Dr. rer. pol. Heinrich Rottkemper, beide in Bielefeld, ist derart Prokura erteilt, daß sie gemeinschaftlich miteinander oder einem anderen Prokuristen oder ein jeder mit einem Vorstandsmitglied zur Zeichnung der Firma berechtigt sind. — Am 21. August 1942 unter Nr. 603: Bei der Firma **Fischer & Krecke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bielefeld.** Dem Oberingenieur Hubert Hillen ist derart Prokura erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist. — Am 4. September 1942 unter Nr. 614: Bei der Firma **Reinhard Tweer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Brackwede.** Dem Kaufmann Walter Pfeiffer in Bielefeld und dem Oberingenieur Carl Baumgärtner in Senne II ist derart Prokura erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen die Firma zu vertreten. — Am 8. August 1942 unter Nr. 740: Bei der Firma **Roland Holzwarenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bielefeld.** Dem Direktor Fritz Fortmann in Bielefeld, dem Fabrikanten Heinrich Miele in Gütersloh und dem Kaufmann Wilhelm Westerwelle in Bielefeld ist derart Gesamtprokura erteilt, daß zwei von ihnen gemeinschaftlich die Firma vertreten können. — Am 9. September 1942 unter Nr. 676: Bei der Firma **Spinnerei Vorwärts, Brackwede.** Durch Beschluß des Aufsichtsrats und der Gesellschaft vom 15. August 1942 ist auf Grund der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 im Wege der Kapitalberichtigung das Grundkapital um 240 000 RM. auf 840 000 RM. erhöht. (§ 4 (Grundkapital), § 16 (Stimmrecht) der Satzung sind geändert.
Das Amtsgericht Bielefeld.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute, 16. 9., B. 1. Vorst., 19—21.30 Uhr, Pr. II, Erstaufführung: **Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart. — Donnerstag, 17. 9., C. 1. Vorstellung, 19—21.30 Uhr, Pr. III, **Fidelio,** Oper von Beethoven. — Freitag, 18. 9., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, Erstaufführung: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal.

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria zeigt den prächtigen, melodienreichen Lustspielschlager mit Magda Schneider in der Titelrolle: **„Ein Mädel wirbelt durch die Welt".** Ferner: Theo Lingen, Harald Paulsen, Fita Benkhoff, Jacob Tiedtke, Hugo Fischer-Köppe in weiteren Hauptrollen. — Im Vorprogramm Wochenschau und Kulturfilm. — Spielzeiten: Vorprogramm: 3.10, 5.20, 7.30 Uhr. Hauptfilm: 4.05, 6.10, 8.20 Uhr. Kassenöffnung: 2.30 Uhr. Jugendliche zur ersten Vorstellung zugelassen.

Universum zeigt nur noch heute und morgen das neue große Film-Lustspiel: **„So ein Früchtchen"** mit der großen Besetzung: Paul Hörbiger, Maria Andergast, Lucie Englisch, Rudolf Platte, Fita Benkhoff, Erich Fiedler, Jakob Tiedtke, Walter Steinbeck u. v. a. Es singt Herbert Ernst Groh. Ein Lustspiel von Format mit den besten Darstellern des deutschen Films! Sie werden zwei Stunden lang wirklich herzlich lachen! Spielzeiten: 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. Hauptfilm: 3.45, 6.00 und 8.15 Uhr. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Capitol. 4. Woche! Unwiderruflich die zwei letzten Tage, nur noch bis einschl. Donnerstag: Zarah Leander in ihrem neuen Ufa-Film: **„Die große Liebe".** Ein Frauenschicksal unserer Zeit packend geschildert. Neben Zarah Leander, die einige neue, brillante Lieder Michael Jarys singt, spielen Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser weitere Hauptrollen. Im Beiprogramm deutsche Wochenschau. — Beginn 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Kassenöffnung: 2.15 Uhr. — Jugendliche zur ersten Vorstellung zugelassen.

Lichtburg. Nur noch zwei Tage den Ufa-Großfilm: **„Violanta",** nach dem Roman von Ernst Zeller „Der Schatten". Wochenschau, Kulturfilm.

Schauburg. Bis einschließlich Donnerstag den Kriminalfilm: **„Polizeiinspektor Vargas".** Junge Liebe, gestohlene Perle. Sensationeller Mord geben diesem Film ein sich gleichendes Gepräge. Wochenschau, Kulturfilm.

ANKÄUFE

Altsilber-Ankauf, Gold. Brillanten Otto Hahn. Niedernstraße 3 II/27059

Musikinstrumente. Uhren. Garderobe usw kauft Gustav Voß. Bielefeld. Renteistraße Nr 8 Bitte genau auf Straße und Nr achten)

Altes Silbergeld, Altgold, Altsilber usw kaufen Gebr Burhorn, Bahnhof straße 29 Ank.-Gen A 41/5895

Einfamilienhaus od. Landhaus, möbl. od. unmöbl., zu kaufen od. zu mieten gesucht, heizbar. Angebote F. Schuchmann, Bremen, Brahmsstraße 17.

Trocadero Bielefeld
Heute 15.30 Uhr Premiere
Großes Lachen
Unerreichte Artistik
zeigt das neue Programm
Gastspiel Willy Lilie, der Meisterparodist als Ralph Artur Roberts, **Agi Galler,** der elegante Radakt, **Teron,** einmalige Balancen, **Gastspiel Polly Pfeiffer,** ein Berliner Kind mit Herz und Schnauze, **Helgina,** das jugendliche Springwunder **Vater und Tochter,** ein lustiges Kurzspiel aus Berlin mit Polly Pfeiffer und Willy Lilie.
Fred Hett, Orchesterleitung.
Jeden Mittwoch Sonnabend und Sonntag die beliebten Nachmittags-Vorstellungen mit vollem Programm.
Beginn: Pünktlich 15.30 Uhr.

Lose Ziehung 16. Okt. Hallo! Hallo! Kaufen Sie 1/8 Los *Es kann Ihr Glück sein!*
v. **Weltzien** Staatl. Lotterie-Einnahme
Viktoriastr. 1

„Krewel" KREWEL
Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G. m. b. H.
Köln



Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben und dann beides nochmals gut durchkochen lassen – und fertig!
KNORR


Jeder weiß, worauf es jetzt ankommt
und da muß es im Haushalt zunächst ohne Dr. Thompson's Schwan-Pulver und ohne das Bohnerwachs SelFIX gehen, durch sorgfältigeres Einweichen der Wäsche und häufigeres Aufwischen der Fußböden.
Ihre Schuhe können Sie weiter in gewohnter Weise mit Pilo pflegen. Pilo gibt Glanz und lange Lebensdauer. Hauchdünn genügt. Kb 21

Wie das farbverdichtete **Pelikan** Schreibband noch länger hält
Drehen Sie alle acht Tage das Schreibband um. Die bisher benutzte obere Hälfte kommt dadurch nach unten und kann sich wieder erholen.
GÜNTHER WAGNER · HANNOVER

Erste Beilage —

Abschie

Auf mei… prunkt fr… und auch… hält ker…

Die spät… es bräun… die Aber… das erste…

Des Son… schon fri… und hein… garnt sch…

Rektor i. R.

Im hohen Al… Montag Rektor i. … Bielefeld war Rekt… jahrzehntelang hat… und zuletzt als R… gewirkt, bevor er … stand trat. Rektor… immer hilfsbereite… lichen menschlichen … und genoß nicht n… schaft, sondern dar… keit ein großes An…

Neuregelung

Durch eine A… Lederwirtschaft i… Schuhe mit Wirku… regelt worden. Di… stimmte Holzstraß… Strohschuhe wird … mehr alle Straße… jeder Preisklasse … Die bisher frei be… Größe 22 werden … Säuglingskleiderka… bleiben nur Holzs… Holz als Arbeitsk…

Herbstprüfung d…

In den Städti… eine neue Lehrabschl… linge aus Bielefeld, … statt. Die Ausbildu… Schaufenstergestalter … werker, Künstler oder … heitlich in den Hä… Werbefachleute (NS… malig für einen ga… wonach die Ausbildu… Reiche einheitlich du… wie möglich in Lehrg… einem halben Jahre… Leitung von Lehrlin… und die jetzigen Prü… wirkungen dieser vo… Prüfungen wurde di… Prüfung überreicht.

Werkfrauen…

Die Bielefel… einen glücklichen … wundeter in die T… samer Spende br… 1500 RM. auf, der… für verwun… wurde. Aus diesen… in Lazaretten wei… jeweils zwe… urlaub im Wes… licht werden.

Ein Mäde…

15) Roman

Er behielt re… eine Viertelstunde… junge Frau sich n… Charlotte unruhig… sie vorhin in der … und warte vielleic… den Kellner, auf … noch einmal zum … Mutter keine Spu… Beamten an der … dem. Ja, er kon… innern, hatte sie … den Bahnsteig ver… Charlotte ma… wußte nicht, wo si… unternehmen sollt… zurück. Niemand… niemand hatte n… ließ sich wortlos … duld zu fassen. … Stunde. Jockele … mißte seine Mut… Stuhl und freute … stemmte sich mit … als wolle er ein… nichts, sondern k… Wider ihren … ihn lächeln.
„Was tun wi…
„Wo ist dein Vat… du überhaupt, kl…
Jockele hielt … aus den Augenw… wenig luftig über… unterjatz aus Pa… zu zerbrechen.
„Das darfst d…
Er gehorchte … und schob den U…
„Deine Mutt… lassen, Jockele!"…
„Sie kommt doch …
Jockele wache…

Abschied vom Sommer

Auf meiner Gartenkrume
prunkt stolz der Dahlien Pracht,
und auch die Sonnenblume
hält kerzengrad die Wacht.

Die späten Falter fliegen,
es bräunt sich schon der Farn,
die Abendwinde wiegen
das erste Spinnwebgarn.

Des Sommers Stunden müden
schon früh ins Dämmergrau,
und heimlich in den Gründen
garnt schon die Nebelfrau.

Willi Lindner.

Rektor i. R. Wilhelm Klußmann †

Im hohen Alter von 87 Jahren starb am Montag Rektor i. R. Wilhelm Klußmann. Mit Bielefeld war Rektor Klußmann innig verwachsen, jahrzehntelang hat er hier segensreich als Lehrer und zuletzt als Rektor an der Gutenberg-Schule gewirkt, bevor er in den wohlverdienten Ruhestand trat. Rektor Klußmann war dank seines immer hilfsbereiten Wesens und seiner vorzüglichen menschlichen Eigenschaften allgemein beliebt und genoß nicht nur in den Kreisen der Lehrerschaft, sondern darüber hinaus in der Oeffentlichkeit ein großes Ansehen.

Neuregelung der Bezugscheinpflicht für Schuhe

Durch eine Anordnung der Reichsstelle für Lederwirtschaft ist die Bezugscheinpflicht für Schuhe mit Wirkung vom 15. September neu geregelt worden. Die Bezugscheinfreiheit für bestimmte Holzstraßenschuhe, Haus-, Turn- und Strohschuhe wird aufgehoben. Damit sind nunmehr alle Straßen-, Turn- und Hausschuhe in jeder Preisklasse bezugscheinpflichtig geworden. Die bisher frei verkäuflichen Babyschuhe bis zur Größe 22 werden nur gegen Abstempelung der Säuglingskleiderkarte abgegeben. Bezugscheinfrei bleiben nur Holzpantinen und Schuhe ganz aus Holz als Arbeitsschuhwerk.

Herbstprüfung der Gebrauchswerberlehrlinge.

In den Städtischen Handelslehranstalten fand jetzt eine neue Lehrabschlußprüfung der Gebrauchswerberlehrlinge aus Bielefeld, Herford, Detmold und Paderborn statt. Die Ausbildung dieser Lehrlinge, die früher als Schaufenstergestalter je nach ihrer Begabung zum Handwerker, Künstler oder Kaufmann wurden, liegt jetzt einheitlich in den Händen der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute (RFDW.). Die RFDW. hat erstmalig für einen ganzen Beruf ein Lehrwerk geschaffen, wonach die Ausbildung der Gebrauchswerber im ganzen Reiche einheitlich durchgeführt wird, und zwar soweit wie möglich in Lehrgemeinschaften. In Bielefeld ist vor einem halben Jahre eine solche Lehrgemeinschaft unter Leitung von Lehrlingswart Preiß errichtet worden, und die jetzigen Prüfungen zeigten bereits günstige Auswirkungen dieser vorzüglichen Nachwuchsschulung. Allen Prüflingen wurde die Bescheinigung über die bestandene Prüfung überreicht.

Werkfrauengruppe und Verwundete

Die Bielefelder Werkfrauengruppen haben einen glücklichen Gedanken zur Betreuung Verwundeter in die Tat umsetzen können. In gemeinsamer Spende brachten sie einen Betrag von 1500 RM. auf, der für eine Freiplatzspende für verwundete Soldaten bestimmt wurde. Aus diesen Mitteln konnte für zwölf noch in Lazaretten weilende verwundete Soldaten ein jeweils zweiwöchiger Erholungsurlaub im Weserberg- und Lipperland ermöglicht werden.

Rauschgiftsucht führte ins Gefängnis

Aerztliche Rezepte für Opiumpräparate gefälscht

Ein trauriger Fall von Rauschgiftsucht hatte jetzt sein böses Nachspiel vor der Bielefelder Strafkammer, die die Angeklagte, eine bisher unbescholtene Frau aus Berlin, wegen Rezeptfälschung im Vollrausch nach § 330 a des Strafgesetzbuches zu vier Monaten Gefängnis verurteilte.

Die Angeklagte hat nach den Feststellungen schon seit Jahren Mißbrauch mit Schlafmitteln getrieben, wie aus ihrer eigenen Einlassung und den Feststellungen amtlicher Stellen hervorgeht. Später suchte sie zahlreiche Aerzte auf, klagte über unerträgliche Schmerzen und ließ sich schmerzstillende Einspritzungen machen. Die verschiedenen Behandlungen, u. a. auch im Horst-Wessel-Krankenhaus und im Hedwigskrankenhaus in Berlin, haben aber offenbar nicht zur einwandfreien Feststellung des von der Angeklagten behaupteten Leidens — Nierensteine und Nierenkolik — geführt, vielmehr gewann man den Eindruck, daß die Angeklagte ihr Leiden vortäuschte, um die Einspritzungen von Medikamenten auf Opiumgrundlage (Morphin und ähnliche Opiumpräparate) zu erlangen.

Ende Mai dieses Jahres wollte Frau D. angeblich zur Kur nach Bad Salzuflen fahren. Auf der Reise will sie wieder von unerträglichen Schmerzen befallen worden sein. Sie stieg in Herford aus und wohnte etwa acht Tage in einem Hotel. In dieser kurzen Zeit erschien sie bei vier verschiedenen Aerzten und im Kreiskrankenhaus und bat um schmerzlindernde Einspritzungen. Von den Aerzten, die keinen Grund hatten, an der von der Angeklagten vorgetragenen Krankheitsgeschichte zu zweifeln, erhielt sie neben den Einspritzungen auch Rezepte auf Opiate. In zwei Fällen hat sie nun diese Rezepte, die auf je fünf Gramm Pantopon (Opiumpräparat) bzw. Opiumkonzentrat lauteten, derart gefälscht, daß sie vor die 5 eine 1 setzte, so daß sie also die dreifache Menge der verordneten Opiate erhielt.

In der Hauptverhandlung versichert die Angeklagte unter Tränen, daß sie sich an nichts erinnere. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen, der die Angeklagte im übrigen als betäubungssüchtig kennzeichnet, ist diese Darstellung glaubwürdig. Die Fälschungen sind offenbar gleich nach dem Besuch bei den Aerzten vorgenommen worden. Die Angeklagte stand dann unter der Einwirkung der erhaltenen Einspritzung und handelte im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit. Die Bestrafung hatte aber zu erfolgen, weil sie sich vorsätzlich in den die Zurechnungsfähigkeit ausschließenden Rauschzustand versetzt und in diesem Zustande Straftaten begangen hatte (§ 330 a). Neben der Gefängnisstrafe ordnete das Gericht die Unterbringung in einer Entziehungsanstalt an.

Volksnahe Rechtsprechung

Zu der Verordnung über die weitere Vereinfachung der Strafrechtspflege vom 13. August hat der Reichsjustizminister jetzt Ausführungsrichtlinien gegeben. Die Verordnung bringt u. a. die Erweiterung der Strafgewalt des Amtsrichters von zwei Jahren Zuchthaus auf fünf Jahre Zuchthaus. Hierdurch soll, wie die Richtlinien bemerken, erreicht werden, daß die Hauptverhandlung in tatsächlich und rechtlich einfach liegenden Fällen viel mehr als bisher vor dem Amtsrichter durchgeführt werden kann, dessen Sitz oft vom Aufenthaltsort der Zeugen und Sachverständigen weniger weit entfernt ist. Ferner unterstreichen die Richtlinien, daß von der Möglichkeit, den Streit von Parteien durch Friedensspruch zu schlichten, außer in der Hauptverhandlung vor allem in dem zu gütlicher Erledigung anberaumten gerichtlichen Sühnetermin weitgehend Gebrauch zu machen ist. Die im Friedensspruch angeordneten Maßnahmen werden dem Strafrichter nicht mitgeteilt und nicht darin aufgenommen. Endlich äußern sich die Richtlinien u. a. zur Gestaltung des Urteilsspruchs. Zum besseren Verständnis und zu einer volkstümlichen Gestaltung der Urteilsformel ist nunmehr schon im Urteilsspruch die zugrunde liegende Tat in knapper Form zu kennzeichnen. Von einem Hinweis auf den der Verurteilung zugrunde liegenden Gesetzesparagraphen soll nach Möglichkeit abgesehen werden.

Erfassung der Bucheckernernte 1942

In diesem Jahre ist mit einer erheblichen Bucheckernernte zu rechnen; hauptsächlich in den Küstengebieten Norddeutschlands sowie im Westen, Südwesten und Süden des Reiches. Aus Bucheckern wird bekanntlich ein wertvolles Speiseöl gewonnen. Im Einvernehmen mit dem Reichsforstmeister, dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, dem Reichskommissar für die Preisbildung und dem Jugendführer des Deutschen Reiches hat nun der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Richtlinien für die Erfassung und Ablieferung von Bucheckern im Herbst 1942 bekanntgegeben.

Zum Sammeln von Bucheckern werden in erster Linie Schulen und HJ. eingesetzt. Daneben sind auch Privatpersonen zum Sammeln berechtigt. Die Bucheckern werden ausschließlich durch Sammeln am Boden geerntet. Abschlagen der Bucheckern mit Stöcken oder Steinen ist verboten. Die gesammelten Bucheckern müssen sorgfältig behandelt und gelagert werden. Sie sind auf einem luftigen Boden dünn auszubreiten und öfter umzurühren. Vor allem ist darauf zu achten, daß sie nicht unter Feuchtigkeit leiden. Sie sind möglichst trocken und frei von Besatz (Holzteile, Laub, Steine, Erde) an die nächstgelegene Sammelstelle abzuliefern.

Als Preis für trockene Bucheckern ohne Besatz zahlt die Sammelstelle dem Ablieferer 0,50 RM. je Klg. Bei feuchter Ware und Besatz von mehr als 3 Prozent ist ein Abzug für Feuchtigkeitsgehalt oder Mehrbesatz zu machen. Auf Grund einer besonderen Ablieferungsbescheinigung erhält der Sammler beim Ernährungsamt einen Oelberechtigungsschein, wonach der Sammler berechtigt ist, bestimmte Mengen Margarine oder, soweit vorhanden, Speiseöl zu beziehen. Für eine Menge von 5—10 Klg. Bucheckern erfolgt z. B. eine Sonderzuteilung von 1 Klg. Margarine oder Speiseöl. Die Zuteilung steigt entsprechend der Ablieferungsmenge. Schulklassen, Einheiten der Hitler-Jugend oder andere Sammlergemeinschaften erhalten an Stelle eines Oelberechtigungsscheines im gleichen Mengenverhältnis Reise- und Gaststättenmarken für Margarine.

Auch Hederichsamen wird abgeliefert.

Um Hederichsamen in möglichst großem Umfange für die Oelgewinnung zu erfassen, wird bei Ablieferung von Hederichsamen als Prämie Margarine in Höhe von 2 Prozent der abgelieferten Menge, also für 100 Kilogramm Hederichsamen 2 Kilogramm Margarine, gewährt. Die Ernährungsämter haben dementsprechend gegen Vorlage der Ablieferungsbescheinigung des Aufkäufers Berechtigungsscheine für den zusätzlichen Bezug von Margarine auszustellen.

Beruf und Familie

Der Händler Heinrich Wemhoff, Jüngststraße 3, begeht heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag.

Frau Luise Schüler, Oststr. 10 b, vollendet heute ihr 70. Geburtsjahr.

Mit „Jan Wellem" auf großer Fahrt

Auch im vierten Kriegsjahr ist es gut, sich einmal an die Großtaten unserer Friedensarbeit zu erinnern. Und eine solche Großtat war die Entsendung der ersten deutschen Walfangflotte nach sechzigjähriger Untätigkeit, die den Anfang bildete zu einer immer wachsenden Walflotte. Von dieser ersten deutschen Walfangflotte berichtete der Film der Henkel-Werke in Düsseldorf „Walfänger in der Antarktis", der in einer Morgenveranstaltung im „Capitol" vorgeführt wurde. Der Film wurde im Auftrage der Firma Henkel von der Ufa hergestellt. Da sieht man „Jan Wellem", das riesige Mutterschiff der Expedition, im Geleit der Fangboote auslaufen aus dem Hamburger Hafen, man begleitet es auf der Fahrt durch die Tropen, wird Zuschauer einer Original-Aequatortaufe „mit allen Schikanen" und, nach einem Abstecher in Rio de Janeiro, wird man Zeuge des Eintreffens in der eisübersäten Wüste des südlichen Polarmeeres. Dann tauchen sie auf, die riesigen Wale; mit Sprengharpune und Fangtrosse wird ihnen zu Leibe gegangen. Im Umkreis von 400 Kilometer um das Mutterschiff wird das Meer durchjagt von den Fangbooten, sie schleppen ihre Beute zum „Jan Wellem" und nun bewundern wir den komplizierten Mechanismus dieser schwimmenden Fabrik. Der riesige Wal, im Gewicht von 36 ausgewachsenen Elefanten, wird erst des wertvollen Speckes entkleidet, dann zerkleinert und verarbeitet bis auf den letzen Rest. Fett zu Oel, Fleisch zu Futtermitteln, Knochen zu Düngemitteln, Zähne zu Elfenbein und Barten zu Borsten für die Industrie. In der Hochsaison wird in jeder Stunde ein Wal zerlegt.

Der Film aber ist jedenfalls ein wertvolles Mittel, die Erinnerung und das Interesse wachzuhalten an dieser schweren, volkswirtschaftlich aber so bedeutungsvollen Arbeit des deutschen Walfangs!

E. Langenberg.

Vom Lastwagen angefahren. Am Dienstagvormittag wurde auf der Bleichstraße eine Frau von einem Lastwagen angefahren. Sie erlitt dabei Bein- und Kopfverletzungen, die ihre Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich machten.

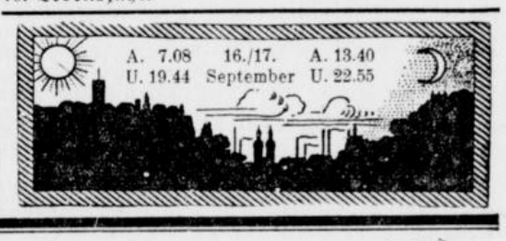
Krafträder ohne vorderes Kennzeichen. Der Reichsverkehrsminister hat für den innerdeutschen Verkehr eine Ausnahmegenehmigung verfügt, wonach zunächst versuchsweise Krafträder ohne das vorgeschriebene vordere Kennzeichen auf öffentlichen Straßen verkehren dürfen.

Führung im Museum. Heute (Mittwoch), um 17 Uhr, führt Museumsdirektor Dr. Schoneweg im Hause Wertherstraße 3 durch die Ausstellung „Der Bamberger Reiter". Ein kurzer Lichtbildvortrag geht der Führung voraus.

Operetten-Erstaufführung im Stadttheater. Für Freitag, den 18. September, steht die Erstaufführung der Operette „Die ungarische Hochzeit" von Nico Dostal auf dem Spielplan unter der musikalischen Leitung von Dr. Adam Raub, in der Inszenierung von Peps Graf. Tanzleitung: Ursula Retzmann. Die Hauptpartien sind besetzt mit den Damen: Gerda Borkmann, Karin Dahlbom, Adrienne Pokorny, Brigitte Schubert und den Herren: Erich Klaus, Otto Mrazek, Jörg Schleicher, Herwig Walter und Erich Zirk. Bühnenbildentwürfe: Franz Hofenfeldt.

Bielefeld-Land

Großdornberg. Am Montag vollendet der Arbeiter August Strathmann, Großdornberg 77, in körperlicher und geistiger Frische sein 70. Lebensjahr.



Ein Mädchen auf der Flucht

15) Roman von Otto Neufeldt

Er behielt recht: sein Vater kam nicht. Als eine Viertelstunde vergangen war, ohne daß die junge Frau sich wieder hatte sehen lassen, wurde Charlotte unruhig. Sie fürchtete, die Frau habe sie vorhin in der Aufregung nicht recht verstanden und warte vielleicht auf dem Bahnsteig. Sie bat den Kellner, auf ihr Gepäck zu achten und ging noch einmal zum Bahnsteig hinauf. Von Jockeles Mutter keine Spur! Charlotte wandte sich an den Beamten an der Sperre und erkundigte sich bei dem. Ja, er konnte sich an die junge Frau erinnern, hatte sie aber nicht wiedergesehen, seit sie den Bahnsteig verlassen hatte.

Charlotte machte ein unwilliges Gesicht. Sie wußte nicht, wo sie weitersuchen oder was sie sonst unternehmen sollte. Sie kehrte in den Wartesaal zurück. Niemand war inzwischen hier gewesen, niemand hatte nach Jockele gefragt. Charlotte ließ sich wortlos nieder und beschloß, sich in Geduld zu fassen. Sie wartete nun schon eine halbe Stunde. Jockele war in bester Laune und vermißte seine Mutter nicht. Er turnte auf einen Stuhl und freute sich, wie die Lehne knarrte und stemmte sich mit beiden Armen auf die Tischkante, als wolle er eine Rede halten. Er redete aber nichts, sondern krähte nur vor Vergnügen.

Wider ihren Willen mußte Charlotte über ihn lächeln.

„Was tun wir nun, Jockele?" fragte sie leise. „Wo ist dein Vater? Wo deine Mutter? Wer bist du überhaupt, kleiner Mann?"

Jockele hielt den Kopf schief und blinzelte sie aus den Augenwinkeln an, als mache er sich ein wenig lustig über sie. Dann nahm er einen Bieruntersatz aus Pappe vom Tisch und versuchte, ihn zu zerbrechen.

„Das darfst du nicht!" sagte sie.

Er gehorchte sofort. „Darfstu nich'!" rief er und schob den Untersatz weg.

„Deine Mutter kann dich doch nicht im Stich lassen, Jockele!" sagte Charlotte beunruhigt. „Sie kommt doch wieder, nicht wahr?"

Jockele wackelte zweiflerisch mit dem Kopf.

„Ich kann dich nämlich nicht brauchen, Jockele!" fuhr Charlotte halblaut fort. „Ich muß dich wieder los werden, so leid du mir tust, kleiner Kerl! Da hilft keine Liebe! Man wartet auf mich! Henry wartet, verstehst du? Und der mag wohl so kleine Kerle nicht wie du einer bist. Ihm wärest du im Wege und ... und mir auch!"

Jockele strahlte übers ganze Gesicht und sah sie voller Vertrauen an.

Als mehr als eine Stunde vergangen war, sagte Charlotte sich, daß sie einen Entschluß fassen mußte. Sie konnte nicht länger warten. Aber was tun? Henry anrufen und ihm sagen, daß sie mit einem kleinen Jungen auf dem Bahnhof Zoo sitze? Ganz unmöglich! Ihn in seinem Hotel aufsuchen? Noch unmöglicher! Henry war in einem erstklassigen Hotel abgestiegen, und Charlotte stellte sich vor, welchen Eindruck es machen würde, wenn sie mit dem ziemlich dürftig gekleideten Jockele die Halle dieses Hotels betrat. Seine weiße Wollmütze war schon ein wenig angeschmutzt, sein grauer Mantel schäbig und jeder Knopf sah anders aus.

Nein, das konnte sie Lasard nicht antun. Es würde ihm peinlich sein, wenn sie ihn mit diesem unerwarteten Reisegefährten in seinem Luxushotel überfiel.

Das Einfachste wäre freilich, überlegte sie, zur nächsten Polizeiwache zu gehen und den Findling abzuliefern. Aber Charlotte sah schon das argwöhnische Beamtengesicht vor sich, hörte die ungläubigen Fragen und fühlte im voraus, wie sie selber dadurch in Verwirrung geraten würde. Man würde sie einem Verhör unterwerfen, sie mußte sich ausweisen, vielleicht würde man sogar in Oschnitz Rückfrage halten, ob ihre Angaben stimmten. Man würde sie in einem Netz von Schwierigkeiten und Umständlichkeiten verstricken, bis sich alles geklärt hatte, und inzwischen stand ganz Oschnitz Kopf vor Gelächter, weil Christoph Mathesius Tochter mit einem kleinen Kind auf dem Arm von der Polizei in Berlin festgehalten worden war. Nein, unter gar keinen Umständen zur Polizei, obwohl dies, streng genommen, wohl ihre Pflicht gewesen wäre. Sie durfte sich kaum eines fremden Kindes einfach bemächtigen.

Aber wer in aller Welt nahm den verwünschten kleinen Jockele in Obhut, bis es seiner Mutter gefiel, sich wieder um ihn zu kümmern, und was mochte überhaupt mit ihr geschehen sein?

Darauf eine Antwort zu finden, war unmöglich. Ein gewissenloses und leichtfertiges Mädel, diese Mutter. Fuhr aufs Geradewohl nach Berlin, um sich heiraten zu lassen und ließ ihr Kind einfach auf einem Bahnhof im Stich, wenn nicht alles so ging, wie sie es sich erhofft hatte.

Was also tun? Man konnte den Jungen einfach auf eine Bank im Tiergarten setzen und davongehen, dachte Charlotte, wußte aber im gleichen Augenblick, daß sie dies nie übers Herz bringen würde. Ratsamer war es, irgendein einfaches Hotel aufzusuchen, Lasard zu verständigen und mit ihm zu überlegen, was weiter geschehen sollte. Er würde Augen machen! Lolott brachte ihm ein Kind mit!"

Sie beugte sich z udem Jungen nieder und rief ihn beim Namen, Jockele blickte mit seinen schönen, dunklen Rehaugen, auf deren Grunde es wie Gold schimmerte, zu ihr auf. „Hä," fragte er.

„Deine Mutter kommt nicht, Jockele. Sie überläßt dich mir! Was sagst du dazu?"

Jockele sagte gar nichts, schien aber mit der Entwicklung der Dinge durchaus zufrieden zu sein und sich nicht die mindesten Sorgen zu machen. Er legte sein Schicksal vertrauensvoll in Charlottes Hände. So empfand sie es wenigstens. Nur ein wenig müde schien er geworden zu sein, denn er rieb sich mit den Fäusten die Augen aus und gähnte wie der langhaarige Hund, der noch immer unter dem Stuhl seines Herrn saß.

Dann schmiegte er sich an sie und streckte die Arme nach ihrem Halse aus. Und diese Geste der Hingabe und des Vertrauens griff wunderlich an ihr Herz. Nein, auf keinen Fall durfte sie ihn im Stich lassen wie seine Mutter es getan hatte. Sie zog ihn an sich.

„Komm, Jockele. Wir gehen, und wir halten zusammen, nicht wahr? Es wird schon Rat werden!"

Sie winkte den Kellner herbei und ließ sich ein billiges Hotel in der Nähe empfehlen. „Es ist sehr wahrscheinlich", sagte sie dann, „daß in den nächsten Stunden eine Dame hier nach mir und den Jungen fragen wird. Sagen sie ihr bitte, wo ich abgestiegen bin. Sie möchte dort nach Charlotte Mathesius fragen. Ich schreibe ihnen meinen Namen auf, und vergessen Sie bitte nicht, es auszurichten."

„Jawohl, gnädige Frau", sagte der Kellner. „Ich werde es ausrichten und auch am Büfett Bescheid sagen, für den Fall, daß ich schon abgelöst sein sollte."

Als Charlotte sich eine Viertelstunde später in dem kleinen Hotel eintrug, setzte sie vor ihren Namen die Bezeichnung „Frau" und tat es mit dem schlechten Gewissen einer hochstapelnden Anfängerin.

*

Frau Triebsch war die erste, die Charlottes Verschwinden am nächsten Morgen entdeckte. Im ersten Schrecken dachte sie an einen ungewohnt zeitigen Morgenspaziergang, aber ein Blick in die geleerten Schubfächer des Toilettentisches und in den Ankleideschrank verriet ihr alles.

Sie schlug die Hände zusammen und stieß einen kleinen Schrei aus. Dann lief sie mit spinnenhaftem Eifer hin und her, durchsuchte alles, fand aber weder etwas Schriftliches, noch eine achtlos zurückgelassene Spur.

„Sie ist weg!" flüsterte sie. „Diesem Menschen nach! Ich habe es mir gleich gedacht!"

Sie hatte es sich keineswegs gleich gedacht, und sie hatte auch völlig vergessen, daß sie in Arosa für Lasard viel übrig gehabt und ihr Urteil über ihn erst hier ihn Oschnitz geändert hatte, als Christoph Mathesius sich geweigert hatte, ihn zu empfangen.

Eigentlich hätte es sich gehört, daß sie Frau Mathesius als erste verständigt hätte. Frau Triebsch aber lief mit der Nachricht in ihrer Aufregung sofort zum Hausherrn. Diese Gelegenheit, eine wichtige Rolle vor ihm zu spielen, konnte sie nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Außerdem hätte Frau Mathesius in ihrer Aengstlichkeit und Nachsicht vielleicht versucht, das große Ereignis zu vertuschen. Dem wollte Frau Triebsch vorbeugen. Was geschehen war, mußte an die ganz große Glocke gehängt werden. Sie liebte Skandal über alles, so sehr sie sich auch darüber empörte.

(Fortsetzung folgt)

11327 Liter Milch und 712 Pfund Butter

Jahresbericht der „Westfälischen Herdbuchgesellschaft" — Kreis Wiedenbrück an zweiter Stelle

Der totale Krieg, der Deutschland aufgezwungen wurde, wird nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern zugleich auch in den Fabriken und auf den Aeckern geführt und entschieden. Daß die westfälischen Schwarzbuntzüchter sich dessen bewußt sind und danach handeln, beweist der Jahres- und Leistungsbericht, den die „Westfälische Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes" in Hamm ihren Mitgliedern über das Jahr 1941 unterbreitet. Die deutsche und nicht zuletzt die westfälische Rindviehzucht hat in diesem Kriege nicht nur den Stand der Friedenserzeugung gehalten, sondern darüber hinaus noch eine erhebliche Steigerung auf der ganzen Linie fertig gebracht. Nur so ist es möglich geworden, den Bedarf der Front und der Heimat an Produkten der Rindviehzucht, besonders an Milch, Butter und Fleisch sicherzustellen.

Ein sehr erfreuliches Bild zeigt in dem Jahresbericht schon die Entwicklung der Mitgliederbewegung und des Bestandes an lebenden Herdbuchtieren im Jahre 1941. Mit einer beträchtlichen Zunahme in der einen wie in der anderen Hinsicht hat sich nunmehr

die „Westfälische Herdbuchgesellschaft" unter den 24 Schwarzbunt-Züchtervereinigungen Deutschlands an die vierte Stelle emporgearbeitet.

Besonders augenfällig tritt der Aufstieg in Erscheinung, wenn man die Bestände von 1936, also aus tiefster Friedenszeit, zu denen von Ende 1941 in Vergleich stellt. Im Zeitraum dieser sechs Jahre hat sich die Zahl der Mitglieder fast genau,

die Zahl der eingetragenen Herdbuchtiere sogar mehr als verdoppelt.

Unter den Regierungsbezirken steht Minden an der Spitze, unter den einzelnen Kreisen marschiert der Kreis Beckum mit einem einzigartigen Vorsprung allen voran. An Mitgliedern hat er mehr als doppelt soviel wie der an zweiter Stelle stehende Kreis Wiedenbrück, und mit 7004 lebenden eingetragenen Tieren hat er beinahe die doppelte Zahl des an zweiter Stelle stehenden Kreises Soest.

Im Jahre 1941 sind

10 703 Tiere neu eingetragen

worden. An der Spitze steht auch hier der Kreis Beckum.

Auch in der Einzelleistung der Herdbuchtiere ist ein bemerkenswerter Aufstieg zu verzeichnen, der sich in dem Ergebnis der Leistungsprüfungen des letzten Jahres offenbart. Er zeigt sich zunächst in der Steigerung der Fettleistungen auf

276 Pfund Butter im Durchschnitt je Herdbuchkuh und Jahr.

Mit einer Jahresleistung von 11 327 Liter Milch und 712 Pfund Butter stellt die Kuh „Stall-Nr. 29" des Bauern R. Windmeier-Rienhagen (Lippe) einen Rekord auf. Die Leistungskuh „Toni" des Besitzers Aug. Strotbäumer in Herford wurde auf der Zuchtvieh-Versteigerung in Hamm als Rind für 570 RM. gekauft und lieferte ihrem jetzigen Besitzer als Dauerleistung bis zum Alter von 11 Jahren außer acht Kälbern insgesamt 59 800 Liter Milch und 4390 Pfund Butter. Ihre Durchschnittsleistung betrug im achtjährigen Durchschnitt 8025 Liter Milch und 594 Pfund Butter pro Jahr.

Vitaminpräparate für die Stadtgefolgschaft.

Minden. Die Gemeinderatssitzung beschloß u. a., Vitamintabletten zu bestellen, die der städtischen Gefolgschaft, insbesondere auch den Stellen mit starkem Publikumsverkehr, zur Verfügung stehen sollen.

Sonderlehrgang der Richard-Wagner-Schule.

Detmold. Vom 19. bis 27. September 1942 findet in der Richard-Wagner-Schule in Detmold ein Sonderlehrgang statt. Die Gesamtleitung hat wieder der Reichsleiter des Bayreuther Bundes, Otto Daube. Ein Vortrag von Professor Dr. Moser über die italienische Oper von ihren Anfängen bis Rossini leitet den Lehrgang ein. Am Sonntag spricht Professor Dr. Moser über das Opernschaffen G. F. Händels und über die Werke Ch. W. Glucks, anschließend Szenen aus „Orpheus und Euridike". Universitäts-Professor Dr. Bücken behandelt in seinen Vorträgen am Sonntag und Montag das Schaffen Mozarts und van Beethovens. Der Montagnachmittag gilt der deutschen Romantik (Franz Schubert und Karl Maria von Weber), Vortragender Prof. Dr. Rühlmann. Die Zeit von Dienstag bis Freitag steht ganz im Zeichen Richard Wagners. Von den mitwirkenden Künstlern seien hier genannt: Charlotte Kraus, Marg. Kalz, Kurt Lange, Fritzkurt Wehner, Georg Baldzun, Otto Hopf, Ruth Siewert-Schnaudt, Hilde Schlüter, Elanka Zwingenberg, Theo Herrmann, Jos. Correck, C. A. Neumann. — Der Sonnabend ist Franz Liszt und Siegfried Wagner gewidmet. Dr. G. Wagbnes spricht über Siegfried Wagner. Die Schlußfeier bringt dann noch den Teilnehmern des Sonderlehrganges Werke von Hans Pfitzner.

Fette Beute.

Steinhagen. Aus einem Heuerlingshaus wurden am hellen Tage mehrere Seiten Speck, etwa 30 Plockwürste, mehrere Mettwürste und 1½ Schinken gestohlen. Der Tat verdächtig ist eine Frau, die um die fragliche Zeit in der Gegend hamsterte. Sie wurde später auf der Landstraße beobachtet, wie sie sich mit einem schweren Sack, der vermutlich die Diebesbeute enthielt, abschleppte.

Große Westfälische Kunstausstellung 1942.

Dortmund. Die alljährliche „Große Westfälische Kunstausstellung" wird auch in diesem Jahr in Dortmund durchgeführt. Die Stadt Dortmund hat in Gemeinschaft mit der Reichskammer der bildenden Künste Westfalen-Süd und Nord mit den Vorbereitungen begonnen. Die Ausstellung verspricht trotz der Zeitumstände zu einer repräsentativen Schau westfälischen Kunstschaffens zu werden, in der Maler, Bildhauer und Graphiker, die in Westfalen wohnen bzw. dort geboren sind, ihre Jahresbestleistung herausstellen. Sie wird zum 16. Male in der Zeit vom 1. 10. bis 20. 10. 1942 im „Hause der bildenden Künste" in Dortmund gezeigt.

Schreibwarenhandlung durch Preisüberwachungsstelle geschlossen.

Gelsenkirchen. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle in Münster — hat wegen schwerer Preisverstöße gegen eine Schreibwarenhandlung in Gelsenkirchen eine Ordnungsstrafe von 8000 RM. verhängt. Die Firma ist mit sofortiger Wirkung geschlossen, dem Geschäftsinhaber für die Dauer von drei Jahren die Tätigkeit als Einzelhändler, Großhändler, Vertreter, Geschäftsführer oder Angestellter in der betreffenden Branche untersagt worden.

Opferbereite Heimat

939 497,10 RM. als Ergebnis des 1. Opfersonntags.

NSG. Im Gau Westfalen-Nord wurde mit dem ersten Opfersonntag des neuen Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 ein vielversprechender Anfang gemacht. Die Bevölkerung unseres Gaues hat damit wieder ein schönes Beispiel ihres nicht nur anhaltenden, sondern vergrößerten und sich steigernden Opfergeistes gegeben. Das Ergebnis stellt sich auf RM. 939 497,10 und liegt um 36 Prozent höher als das Ergebnis zur gleichen Zeit im vorigen Jahr. Dieser schöne Auftakt zum Kriegs-Winterhilfswerk 1942/43, zu dem der Führer mit einem besonders eindringlichen Appell aufgerufen hat, wird für die Bevölkerung des Gaues Westfalen-Nord ein Ansporn dazu sein, die Treue zum Führer und zum nationalsozialistischen Deutschland immer wieder durch ihre Opferbereitschaft zu bekräftigen.

HANDEL . INDUSTRIE

Deutsche Münzen und Banknoten für Europa

Nach der Ausschaltung vor allem der englischen Hersteller liefert Deutschland heute den meisten Ländern die Zahlungsmittel, da nur wenige Länder über leistungsfähige Münzbetriebe und Notendruckereien verfügen. Unter anderem stammen auch die jetzt in der Türkei herauskommenden neuen 100-Pfund-Noten, der Ersatz für die England bestellten und angefertigten, die auf dem Transport während des Balkanfeldzuges verloren gegangen sind, ebenso wie die meisten neuen Banknoten Griechenlands, Serbiens, Rumäniens und Bulgariens deutsche Erzeugnisse. Auch die Franco-Banknoten des neuen Spanien wurden in Deutschland gedruckt. Es ist übrigens wenig bekannt, daß deutsche Notendruckereien sogar, natürlich in schärfstem Wettbewerb mit englischen, vor dem Kriege einen großen Teil des in Indien umlaufenden Papiergeldes und sogar die Briefmarken für Indien und andere Teile des britischen Empire geliefert haben. Die gerade im Kriege immer stärkere Lieferung von Scheidemünzen deutscher Herstellung für eine ganze Reihe von Ländern rührt daher, daß die dort vorhandenen Prägestätten die durch die heutigen Verhältnisse erhöhten Mengenanforderungen und zum Teil auch die Umstellung auf andere Metalle nicht oder nicht in genügendem Umfange bewältigen konnten und können. Einige Länder, z. B. Bulgarien und Griechenland, haben zudem überhaupt keine eigenen Münzstätten und ließen ihr „Geld" schon immer im Auslande anfertigen.

Verzwölffachte spanische Einfuhr nach Deutschland. Trotz weiterer mengenmäßiger Abnahme der Gesamt-Einfuhr und Ausfuhr Spaniens durch Kriegswirkungen im Jahre 1941 ging durch Steigerung der Durchschnittspreise der Ausfuhrwert noch kräftig in die Höhe, während der Einfuhrwert nur um rund 10 Proz. sank. Besonders beachtlich ist die wertmäßige Entwicklung des deutsch-spanischen Geschäfts. Die spanische Ausfuhr nach Deutschland erhöhte sich von 14,1 auf 168,7 Mill. Goldpesetas, während die deutschen Lieferungen an Spanien von 24,0 auf 53,5 Mill. Goldpesetas zunahmen.

Rheinische Stahlwerke Essen. In der Aufsichtsratsitzung der Rheinischen Stahlwerke, Essen, haben Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, das AK. zum 31. März 1942 von 150 Mill. RM. um 30 Mill. RM. aufzustocken, die HV. auf den 31. Oktober nach Essen einzuberufen und ihr für das Geschäftsjahr 1941/42 die Verteilung einer Dividende von 5,5 Prozent auf das berichtigte AK. vorzuschlagen (i. V. 7 Prozent auf das alte AK.).

Heinr. Hill AG., Hattingen-Ruhr. Die Gesellschaft, die in Rheinland und Westfalen Lebensmittelgeschäfte betreibt, erzielte in 1941 einen Rohertrag von 2.03 (1.95) Mill. RM., Zinserträge von 0.04 (0.03) und aoErträge von 0.09 (0.09) Mill. RM. Nach Abzug der Unkosten für Löhne und Gehälter, Sozialabgaben, Steuern und aoAufwendungen und nach 84 711 (60 203) RM. Anlageabschreibungen ergibt sich einschl. 14 169 (87 536) RM. Vortrag ein Gewinn von 126 378 RM., über dessen Verwendung keine Angaben gemacht werden. In der Bilanz erscheinen die Anlagen mit 0.48 (0.53) Mill. RM. und das Umlaufvermögen mit 3.09 (2.92) Mill. RM. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf 0.57 (0.67) Mill. RM.

Niederländisches Kalk-Verkaufsbüro als deutsche Gründung. Mit dem Ziel, den Handel und den Verkauf von Kalk und kalkhaltigen Produkten in Holland in geeignete Bahnen zu lenken und im Zusammenhang damit alle Maßnahmen durchzuführen, die zur Versorgung Hollands mit diesen Erzeugnissen geeignet sind, ist in Amsterdam als deutsche Gründung die Firma „N. V. K. Nederland'sche Verkoopkantoor van Kalk" ins Leben gerufen worden. Die Gründer dieser Gesellschaft sind die Ausfuhrvereinigung Kalkindustrie Nordwestdeutschlands in Berlin und die Westdeutsche Kalk- und Portlandzement-Werke AG., Köln.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, Köln. Im Geschäftsjahr 1941 erreichten die Gesamtabschlüsse der Gesellschaft infolge des Krieges nicht den im Frieden gewohnten Umfang. Die Versicherungssumme stieg dennoch auf 212.45 (182.19) Mill. RM. und erbrachte somit ein Mehr von 30.26 Mill. RM.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichssender: Mittagskonzert im Alten Rathaus zu Bremen von 12.45 bis 14.00 Uhr. — Musikalische Kostbarkeiten unserer Klassiker von 15.30 bis 16.00 Uhr. — Neue Unterhaltungsmusik von 16.00 bis 17.00 Uhr. — Eine unterhaltsame Stunde für Front und Heimat mit Musik und bekannten Sportlern unter dem Titel „Auf die Plätze — fertig — los!" von 20.20 bis 21.00 Uhr.

Deutschlandsender: Klassische und zeitgenössische Musik, darunter Goethe-Gesänge von Max Trapp und „Waldmusik" von Paul Graener von 17.15 bis 18.30 Uhr. — 2. und 3. Aufzug aus „Arabella" von Richard Strauß als Aufnahme aus den Salzburger Festspielen von 20.15 bis 22.00 Uhr.

Neues aus aller Welt

Kein ehelicher Blitzableiter

Die Ehefrau wollte denunzieren.

Die Erfüllung der Wehrpflicht ist ein Ehrenrecht für deutsche Männer. Deshalb sind auch durch den Gesetzgeber alle möglichen Schutzmaßnahmen getroffen, um diese nationale Pflicht vor Angriffen aller Art zu bewahren. In diesem Zusammenhang ist ein Urteil des Oberlandesgerichts Düsseldorf von Interesse, das klarstellt, daß auch keinerlei haßerfüllte Denunziationen um die Einberufungen geduldet werden. In dem vorliegenden Falle hatte eine Ehefrau geglaubt, den in ihrer zerrütteten Ehe entstandenen Haß gegen den Ehemann durch die Einleitung von Schritten abreagieren zu können, aus denen sie sich die Einberufung des Mannes versprach. Nun ist selbstverständlich die böswillige Nichterfüllung der Wehrpflicht, wie überall in der Welt, so auch in Deutschland strafbar. Das hat aber nichts mit dem vorliegenden Falle zu tun. Hier war nämlich der Ehemann für eine bestimmte Arbeit in der Rüstungsindustrie u. k. gestellt. Trotzdem brachte es die verblendete Frau fertig, sich zunächst an die zuständige Wehrmachtstelle und dann sogar an den Betriebsführer ihres Mannes zu wenden, um die Einberufung zu erwirken. Das Vorgehen der Frau wurde von dem Gericht als schwere Eheverfehlung im Sinne des § 49 des Ehegesetzes festgestellt und die Ehe deshalb aus Verschulden der Frau geschieden.

Neuseeländer in Kartenhäusern

In der von Professor Bikerton gegründeten Kolonie „Christ Church" auf Neuseeland gibt es tatsächlich nur Kartenhäuser. Man benutzt zu ihrer Errichtung Packpapierbahnen von 50 Meter Länge und 2 Meter Breite. Das Papier wird auf dem Boden ausgebreitet und zuerst mit Schlamm und dann mit Sand bedeckt, worauf es trocknen muß. Darauf wird es in der erforderlichen Form in Stücke geschnitten, die die Wände, das Dach, die Türen, die Fenster dieser merkwürdigen Behausungen bilden. Das auf solche Weise behandelte Papier soll allen Unbilden der Witterung trotzen.

Ausbau des Begabtenabiturs. In Berlin traten die Vorsitzenden der Prüfungsstelle für die Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis (Begabtenabitur) zu einer Arbeitstagung zusammen. Sie diente dem weiteren Ausbau der Begabtenprüfung, die als Instrument der Begabtenförderung zusammen mit den Maßnahmen des Langemarkstudiums der Reichsstudentenführung, des Reichsstudentenwerkes und der Kriegsteilnehmerförderung gerade für die Soldaten von besonderer Bedeutung ist.

Die musikalische Kröte. Das Kröten musikalisch sind oder zumindest die Musik lieben, ist für den Laien wohl etwas Neues. Jedenfalls fristet in Düben eine musikliebende Kröte ihr erdennahes Dasein. Sobald hier in einem Gartenhaus abends die Akkorde eines Klaviers ertönen, kommt prompt besagte Kröte durch die geöffnete Tür gehüpft, hebt voller Spannung den Kopf und lauscht andächtig den Zauberklängen. Wird der Deckel des Instrumentes wieder zugeklappt, dann weiß der seltsame und dankbare Zuhörer, daß das Spiel zu Ende ist, hüpft befriedigt davon und verschwindet wieder in den grünen Beeten des stillen Gartens.

September

Von Werner Bergengruen.

Frühnebel näßten mein Gesicht,
der Park stand weiß im Tau.
Nun rieseln durch die Wipfel dicht
das warme Gold und Blau.

Groß ruht das königliche Jahr
in rotem Weingerank.
Und wie die Welt im Aufgang war,
so ist sie wieder blank.

Werner Bergengruen

zum fünfzigsten Geburtstag.

Der Dichter Werner Bergengruen, der heute sein fünfzigstes Lebensjahr vollendet, gehört der Generation an, die an der Schwelle des Mannesalters den ersten Weltkrieg erlebte. Bei den Dichtern dieser Generation ist die Fantasie oft mit einem starken Sinn für Realitäten verschwistert. Auch im Schaffen Werner Bergengruens zeigt sich diese fruchtbare Mischung.

Der Dichter ist Balte; er wurde 1892 in Riga geboren, studierte in Marburg, München und Berlin. Als der Weltkrieg ausbrach, eilte er auf deutscher Seite zu den Waffen. Nach dem unglücklichen Ausgang stieß er zu den Verteidigern seiner engeren Heimat und kämpfte in der Baltischen Landeswehr gegen die Rote Armee. In den meisten seiner Romane tritt das Soldatische seines Wesens mittelbar hervor. Mehrere Jahre lang sah sich Werner Bergengruen das Leben als Journalist an, dann ließ er sich als Schriftsteller nieder. Eine Zeitlang lebte er in einem Vorort von Berlin.

Unter den deutschen Dichtern der Gegenwart ist Werner Bergengruen einer der erfolgreichsten und geschätztesten Erzähler. Er begann mit Novellen. Einige der besten sind in dem Band „Der tolle Mönch" erschienen. Seine epische Begabung zeigte sich aber besonders in historischen Romanen, die ihm bald eine treue und begeisterte Leserschaft erwarben. In dem Roman „Das Kaiserreich in Trümmern" zeichnete der Dichter lebendig und fesselnd den Germanenführer Odoaker, der dem weströmischen Reich ein Ende setzte. Ein anderer Roman hat Karl den Kühnen zum Helden. Der Roman „Der Starost" entwirft ein eindringliches Kulturbild der baltischen Feudalherren und des zaristischen Petersburg im 18. Jahrhundert. Dann aber wandte sich Bergengruen der Gegenwartsschilderung zu: sein Roman „Der goldene Griffel" erzählt die Geschichte eines an sich ordentlichen Menschen, den die Inflationszeit zum Dieb macht. Das Buch gilt als eine der besten dichterischen Gestaltungen jener abenteuerlichen Verfallszeit. Kraftvoll und doch romantisch, oft spukhaft versponnen sind dieses Erzählers Geschichten spannend, bunt im Geschehen, klar im Aufbau und reich im Beiwerk. Weltangst und ihre Ueberwindung ist der Kern des Romans „Am Himmel wie auf Erden". Ein großer Erfolg war „Das Buch Rodenstein", in dem der baltische Dichter kunstvoll allerlei alte und neue Gespenstergeschichten aus dem Odenwald erzählt. Daß ihm auch der Humor nicht fehlt, beweisen seine Kinderbücher vom „Zwieselchen", „Zwieselchen im Warenhaus", „Zwieselchen im Zoo", „Zwieselchen und der Osterhase".

Neben dem Epiker darf der Lyriker Werner Bergengruen nicht vergessen werden. Die erste Ernte und Auslese seiner gehaltvollen Gedichte wurde in dem Band „Der Wanderbaum" gesammelt.

Wußten Sie schon . ..

. . . daß Mitte des 17. Jahrhunderts in Deutschland die ersten Postkutschen im eigentlichen Sinne für Personen, Reisegepäck und Postsendungen eingeführt wurden?

. . . daß es einen parasitisch an Fischkiemen lebenden Wurm gibt, bei dem beide Geschlechtspartner regelrecht zusammengewachsen sind?

Eine westfälische Malerin

Ida C. Ströver zum 70. Geburtstag.

Heute, am 16. September 1942, feiert Ida C. Ströver ihren 70. Geburtstag. Sie wurde auf dem Gute Wedigenstein bei Porta, dem alten Wittekindsitz, geboren. In einer Selbstbiographie



Widukind
(Kohlezeichnung von Ida C. Ströver.)
(Fot.: Städt. Museum.)

„Die goldene Pforte" hat sie in lebendiger Weise ihre Heimat und Herkunft geschildert. Schon ihre Mutter hat unter Kaulbachs Anleitung gemalt. So wird Ida C. Ströver erbmäßig und aus innerer Berufung Malerin.

Wir sehen die 21jährige auf der Akademie in München unter den Meistern Schmidt-Reutte und Theodor Hummel zeichnen und malen. Nach fast 13jährigem Studium läßt sie sich in Bremen nieder, faßt dort festen Fuß und bekommt zahlreiche Aufträge, auch von städtischen und staatlichen Behörden.

Der Ruf ihres Namens dringt weit ins Land. So erhält sie die Aufgabe, die Heliandkirche auf dem Wittekindshof bei Volmerdingsen auszumalen. Heldengestalten wie Wittekind und Heinrich der Löwe werden lebendig in dem großen Paradiesbild der Apsis. Die über 100 Figuren dieser Fresken haben die Züge niederdeutscher Menschen, ähnlich wie die Gestalten auf den Loccumer Gemälden von Gebhardts. 1934 wurde diese grandiose Arbeit in Volmerdingsen abgeschlossen. Eine Wiedergabe der Heliandgestalt befindet sich auch im Besitz des Führers, dessen getreue Anhängerin sie ist. Von ihren zahlreichen Zeichnungen, Linolschnitten und Gemälden seien nur einige genannt, z. B. die 32 Zeichnungen zu Rainer Maria Rilkes Dichtung „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke". Erwähnt seien weiterhin die Linolschnitte der Folge „Das Tanzlied" und „Das Nachtlied" aus Friedrich Nietzsches „Zarathustra", die Blätter der Münsterschen Wiedertäufer, ferner die lebensgroßen Reiterbilder aus der Widukind-Sage. In anderen Arbeiten erweist sich Ida C. Ströver als gründliche Kennerin und meisterliche Darstellerin von Gestalten der germanischen Mythologie.

Das Werk dieser Künstlerin, die jetzt in Murnau (Oberbayern) lebt, kann man nicht als „Heimatkunst" bezeichnen, es trifft vielmehr ins Allgemeingültige, wenn sich auch westfälische Gründlichkeit und Treue gegenüber der Aufgabe darin ausspricht. Das Städtische Museum in Bielefeld ehrte im Frühjahr 1941 gemeinsam mit der NS.-Frauenschaft des Gaues Westfalen-Nord Frau Ida C. Ströver durch die Veranstaltung einer Gesamtschau ihrer Werke.

Dr. Schoneweg.